

die MAZ

Marien Hospital Zeitschrift – Für Mitarbeiter, Patienten und Interessierte



Am Hospital geht es hoch hinaus

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2019 ist bereits ereignisreich für unser Krankenhaus gestartet. Mit Veronika von Manowski können wir erstmals eine Frau als neue Geschäftsführerin begrüßen, die zielorientiert neue Projekte in unserem Haus in die Hand nimmt und kreative Ideen voranschreibt. Neben der baulichen Weiterentwicklung der Zentralen Notaufnahme und dem Linksherzkathetermessplatz wurde bereits das MRT-Upgrade umgesetzt. Zudem konnten wir durch enormen Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den verschiedensten Bereichen ein einzigartiges Projekt in der Region verwirklichen und unsere Eltern-Kind-Station eröffnen. Bei dem familienorientierten Betreuungskonzept bleiben Eltern und Kind von Geburt an und während des gesamten Krankenhausaufenthaltes familienzentriert zusammen – auch dann, wenn eine kinderärztliche Überwachung des Neugeborenen notwendig ist.

Dank der wertvollen Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde das Marien Hospital mehrmals ausgezeichnet. So erhielt die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (KJPP) das Qualitätssiegel „DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtung“. Als „Zertifiziertes Hypertonie-Zentrum DHL“ wurde erneut die Medizinische Klinik I (Kardiologie) unter Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Christian Wende von der Deutschen Hochdruckliga e.V. DHL (Deutsche Gesellschaft für Hypertonie und Prävention) gewürdigt. Mit einem Qualitätssiegel ist die Abteilung Allgemeinchirurgie um Chefarzt Dr. Ulrich Böckmann von der Deutschen Herniengesellschaft (DHG) ausgezeichnet worden und nahm erfolgreich an der Qualitätssicherungsmaßnahme „Internationale Qualitätssicherung Kolon-/Rektum-Karzinome“ teil. Weiterhin kann sich die gynäkologische Abteilung klinisches Endometriosezentrum nennen. Besonders stolz sind wir auf den Erhalt des Bronze-Zertifikats für Hygiene und die Empfehlung von Focus-Gesundheit 2019, die Dr. Alice Rachidi und Dr. Paul Ohlmann als empfohlener Arzt 2019 in der Region Emsland ausgezeichnete.

Bei so vielen Neuerungen möchten wir vor allem „Danke“ sagen – Danke an die ganze Mitarbeiterschaft für so viel Engagement, tägliches Herzblut und den großen Rückhalt, den wir erfahren. Denn die enge Zusammenarbeit von Fachärzten, Therapeuten, Pflegepersonal und Servicekräften ermöglicht erst die bestmögliche Versorgung unserer Patienten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Durchblättern unserer neuen Ausgabe der MAZ.

Alles Gute wünscht Ihnen

Ihre Unternehmensleitung



Peter Nellessen
-Ärztlicher Direktor-



Veronika von Manowski
-Geschäftsführerin-



Marita Bäcker
-Pflegedirektorin-



Pflegedienst · Tagespflege Villa Altmoppen · Wohnen mit Service · Intensivbetreuung für demenziell Erkrankte durch FRIDA e.V.



Pflegedienst Hövelmann

Mit Herz und Verstand...

Pflegedienst Hövelmann – Mit Herz und Verstand...
Lebensqualität für Senioren und pflegebedürftige Menschen

Mit Herz und Verstand – wird bei uns stets wörtlich genommen. Unsere Arbeit sehen wir als große Verantwortung für hilfsbedürftige Menschen. Für uns ist die Qualität, Kompetenz und Erfahrung die wichtigste Voraussetzung für unsere tägliche Arbeit. Wir streben nach einem harmonischen und vertrauensvollen Umgang mit unseren Patienten.

Persönliche Fürsorge – Unsere Hilfe wird individuell an den Bedarf des Pflegebedürftigen angepasst. Dazu gehören auch wichtige Gespräche und die Förderung der Selbsthilfe, wo immer dies möglich ist und gewünscht wird. Unser Ziel ist eine persönliche Fürsorge mit einem hohen Pflegeanspruch für die Steigerung der Zufriedenheit und Lebensqualität.

Pflegedienst Hövelmann 

Das bietet der Pflegedienst:

- Alten- und Krankenpflege
- Tagespflege
- Medizinische Versorgung
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Gerontopsychiatrische Pflege
- Betreutes Wohnen mit Service
- Palliativpflege
- Betreuungsleistungen
- Spezielle Wundversorgung
- Hausnotruf

Gerne beraten wir Sie persönlich.

Geprüfte Qualität
MDK-Prüfung mit Traumnote 1,0

Pflegedienst Hövelmann
Maria Koops (Pflegedienstleitung)
Bödigestraße 11 · 26871 Papenburg
Tel.: 0 49 61 / 66 59-0

Tagespflege Villa Altmoppen
Maria Gesing-Poschmann (Tagespflegeleitung)
Kirchstraße 19 · 26871 Papenburg
Tel.: 0 49 61 / 80 97 900

www.pflegedienst-hoelmann.de · www.villa-altmoppen.de

Inhalt



Aktuelles

Neue Geschäftsführerin	Seite 5
Baufortschritt	Seite 6
Stadtübung bei der KJPP	Seite 7
Eröffnung Eltern-Kind-Station	Seite 8/9
MRT-Upgrade	Seite 10
Focus-Empfehlung für Fachärzte	Seite 11
Spenden von und für das Hospital	Seite 12
Bücherei in neuen Räumlichkeiten	Seite 13
Neues Beratungsangebot für Mütter	Seite 14
Neugeborenensegnung	Seite 17

Geistiger Impuls

Vorbehaltlos auf Bedürfnisse und Gefühle einlassen	Seite 18
--	----------

Medizinisches

Zertifizierung als SPZ-Leiterin	Seite 15
Gesundheitsprogramm „Fitkids“	Seite 16
Die Frauenerkrankung Endometriose	Seite 21
Social Freezing	Seite 22
Allgemeinchirurgie ausgezeichnet	Seite 23

Neunjähriger kann wieder richtig den Ball kicken	Seite 24
KJPP erhält Qualitätssiegel	Seite 25
Erneut als Blutdruckzentrum zertifiziert	Seite 26
Marien Hospital erhält Hygienesiegel	Seite 27
Reanimation eines Neugeborenen	Seite 28

Köpfe

10 Fragen an ...	Seite 29
Neurologe verstärkt Team	Seite 30
Klinisches Ethikkomitee stellt sich vor	Seite 35
Ehrung der Mitarbeiter	Seite 36/37

Aus- / Weiterbildung

Examensfeier der Pflegeschüler	Seite 31
Mitarbeiter bilden sich weiter	Seite 32
Rund um die Ausbildung	Seite 33
Therapieprogramm „Ich schaffs!“	Seite 34

Telefonverzeichnis	Seite 19/20
Impressum	Seite 38

Neue Geschäftsführerin zieht Bilanz

Veronika von Manowski blickt positiv in die Zukunft

An das allgegenwärtige „Moin“ hat sich Veronika von Manowski schon gewöhnt. Die Geschäftsführerin des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf ist in Papenburg angekommen. Zum 1. Januar 2019 übernahm sie die neuen Aufgaben.

Nach 100 Tagen hat Veronika von Manowski Bilanz gezogen und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem kleinen gemeinsamen Imbiss eingeladen – um Danke zu sagen und auch gemeinsam in die Zukunft zu blicken. „Ende vergangenen Jahres beschäftigte mich die Frage ‚Wie wird es?‘ Aber bislang war immer eine helfende Hand da, wenn es wieder viele neue Aufgaben und Arbeit gab“, sagte von Manowski. Sie baut weiterhin auf die enge Zusammenarbeit im Haus, sucht den Kontakt zu den Menschen vor Ort. Von Anfang an lebt sie in der Stadt. „Die neuen Aufgaben

am Marien Hospital sind eine Chance, etwas Neues zu gestalten und offen zu sein für neue Entwicklungen“, sagt von Manowski. So plant sie neben der Neugestaltung der Zentralen Notaufnahme und des Linksherzkathetermessplatzes weitere Bauprojekte, um die Funktionalität des Hauses voranzutreiben.

Als junge Ökonomin war sie im Klinikum Braunschweig mit der Kalkulation von Entgelten in den medizinischen Funktionsbereichen beschäftigt. „Das hat geprägt. Davon zehre ich heute noch“, sagt von Manowski. Später gestaltete sie mit dem medizinischen Personal zusammen neue Prozesse. Sie möchte das Papenburger Krankenhaus finanziell voranbringen und sich unter anderem mit niedergelassenen Ärzten und anderen Häusern mehr vernetzen.

Von Manowski kann auf eine mehr als 30-jährige Berufserfahrung zurückblicken. Zuletzt war die Diplom-Betriebswirtin rund acht Jahre als

Geschäftsführerin des Herzogin-Elisabeth-Hospitals (HEH) in Braunschweig tätig. Davor arbeitete sie über neun Jahre im Klinikum Wolfsburg als stellvertretende Krankenhausdirektorin und Leitung der Bereiche Finanzen, Organisation und EDV. Weitere Stationen waren die AOK Niedersachsen und das Klinikum Braunschweig. Mit 50 Jahren begann sie noch ein Studium und absolvierte ihren Master im Medizinrecht. „Das macht mich aus. Ich brauchte dieses Wissen, um gemeinsam mit dem medizinischen Personal neue Prozesse im Krankenhaus und Vernetzungen mit den niedergelassenen Ärzten aufzubauen“, macht von Manowski klar. Sie blickt optimistisch in die Zukunft, die sie gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beschreiten will.



Wurde Mitte Januar offiziell vorgestellt und im Amt begrüßt: Geschäftsführerin Veronika von Manowski (Mitte) mit (von links) Bürgermeister Jan Peter Bechtluft, Pfarrer Franz Bernhard Lanvermeyer, Hauptgeschäftsführer der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Ansgar Veer, Dr. Wolfgang Klein (Ehepartner von Veronika von Manowski), Emslanddechant und Vorsitzender der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Lingen e.V. Thomas Burke und Ehrenlandrat sowie stellvertretender Vorsitzender der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Lingen e.V. Hermann Bröring.

Segensfeier für neue Prosektur

Baumaßnahmen liegen voll im Zeitplan

Die aktuellen Baumaßnahmen der Zentralen Notaufnahme (ZNA) und der zwei Herzkathetermessplätze im Sockelgeschoss des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf gehen zügig voran. In diesem Zusammenhang konnten inzwischen die neuen Räumlichkeiten der Prosektur eingeseget werden.

„Der Bereich ist so gestaltet, dass er für alle offen steht – unabhängig von der jeweiligen Glaubensrichtung“, sagte Pfarrer Franz Bernhard Lanvermeyer bei der Segensfeier, zu der sich die Unternehmensleitung und Mitarbeiter des Hauses versammelt hatten.

Allein die Aussegnung mit einer Fläche von 36 Quadratmetern hat sich im Vergleich zu den vorherigen Räumlichkeiten fast verdoppelt. Lichtdurchflutet und großzügig sind die Zimmer gestaltet, um auch den Angehörigen eine angemessene Möglichkeit zu geben, Abschied zu nehmen.

Eine komfortable Ausleitung für die Bestattungsunternehmen wurde eingerichtet. Diese befindet sich in direkter Angliederung zum Vier-Zellen-Kühlhaus. Auch der Außenbereich wurde entsprechend neu angelegt, dabei ist die Prosektur nun über eine separate Zuwegung erreichbar.

„Wir liegen genau im Zeitplan“, erläuterte der stellvertretende Tech-

nische Leiter Udo Wübbold zur gesamten Baumaßnahme. Die Montagearbeiten im Sockelgeschoss seien inzwischen beendet, nun werde mit dem Aufbau der Trockenbauwände begonnen.

Das Gesamtinvestitionsvolumen der Baumaßnahme beträgt rund 7,6 Millionen Euro. Die Arbeiten sind im Februar 2019 gestartet.



Zu einer Segensfeier versammelten sich die Unternehmensleitung und Mitarbeiter des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf in den neuen Räumlichkeiten der Prosektur.

Übung: 18 Verletzte aus verrauchter KJPP gerettet

Rund 120 Einsatzkräfte vor Ort – Gute Zusammenarbeit mit Feuerwehr

Bei einem Großeinsatz der Feuerwehren und Malteser bei der KJPP in Aschendorf handelte es sich nur um eine Übung.

Es raucht und qualmt am Samstag, 25. Mai 2019, auf Station 23 in der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik (KJPP) Aschendorf des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf. 18 Personen sind vermisst. Gegen 9.30 Uhr löst ein Rauchmelder der Station aus. Die Rettungsleitstelle wird alarmiert, die Einsatzkräfte der Feuerwehr Obenende treffen als Erstes ein. Schnell wird klar, es handelt sich bei dem Szenario um eine Stadttübung mit dem Schwerpunkt Massenansturm von Verletzten.

Einige Personen stehen auf dem Balkon und können nicht zurück ins verqualmte Gebäude. Andere Verletzte haben sich ein Stockwerk höher gerettet, der Fluchtweg ist abgeschnitten. Diese Personen gilt es ausfindig zu machen, zu evakuieren und zu retten. Mehrere Atemschutzgeräteträger sind unterwegs. Hinzu kommt ein Atemschutzfall eines Feuerwehrmanns, der ebenfalls gerettet werden muss.

Unter anderem wurden die Hubrettungsbühne der Werkfeuerwehr der Meyer Werft und die Drehleiter der Feuerwehr Papenburg-Untenende sowie der Einsatzleitwagen des Landkreises Emsland eingesetzt. Die Schnelleingreifgruppe des Malteser Hilfsdienstes hatte zur Erstversorgung vor dem Gebäude eine Verletzten-sammelstelle eingerichtet. Insgesamt waren rund 120 Einsatzkräfte aus den Wehren Aschendorf, Untenende, Obenende, die Werksfeuerwehr der Meyer Werft, die Technische Einsatzleitung des Landkreises Emsland und der Malteser Hilfsdienst im Einsatz. Auch ein Teil des Krisenstabs des Ma-



Zum Einsatz kam auch die Drehleiter der Feuerwehr Papenburg-Untenende.

rien Hospitals kam zusammen. Insgesamt dauerte die Übung rund 90 Minuten.

Mirco Krange, Ortsbrandmeister der Feuerwehr Aschendorf, hatte im Vorfeld die Übung ausgearbeitet. Das Hauptziel: die Zusammenarbeit und Koordination der Feuerwehren, mit dem Malteser Hilfsdienst sowie der Technischen Einsatzleitung des Landkreises Emsland bei einem Massenansturm von Verletzten erproben.

Daneben sollte der Einsatz mit Atemschutzgeräten geschult werden.

„Die KJPP ist flächendeckend mit einer Brandmeldeanlage ausgestattet und auf dem neuesten Stand der Technik. Die Rahmenbedingungen sind gut“, teilte der Technische Leiter des Marien Hospitals, Thomas Krallmann, mit. „Wir sind beeindruckt von der Professionalität der Truppe“, so Krallmann.



Eine Verletzten-sammelstelle baute die Schnelleingreifgruppe der Malteser nahe der KJPP auf.

Von Anfang an gemeinsam

Eltern-Kind-Station feierlich eröffnet – Rund 220.000 Euro investiert



Knüpften ein symbolisches Band bei der Eröffnung der Eltern-Kind-Station: (vorne links) Chefärztin der Pädiatrie Dr. Vanda Tuxhorn und Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe Dr. Franz Koettnitz arbeiten künftig noch enger im Rahmen der familienorientierten Betreuung von der Geburt bis zur Entlassung zusammen.

Eltern und Kind gehören grundsätzlich zusammen und bilden eine Einheit: Unter dieser Zielsetzung steht das einzigartige Projekt in der Region „Eltern-Kind-Station“ im Marien Hospital Papenburg Aschendorf, das im Juni 2019 offiziell eröffnet und von Pfarrer Franz Bernhard Lanvermeyer eingeseignet wurde.

Bei dem familienorientierten Betreuungskonzept bleiben Eltern und Kind von Geburt an und während des gesamten Krankenhausaufenthaltes familienzentriert zusammen – auch dann, wenn eine kinderärztliche Überwachung des Neugeborenen notwendig ist. So werden kranke Neugeborene oder neugeborene Frühchen auf dieser Station kinderärztlich im ständigen Beisein eines Elternteils versorgt. Somit besteht keine räum-

liche Trennung bei der kinderärztlich notwendigen Überwachung des Neugeborenen beispielsweise bei Gelbsucht, Infektion, Frühgeburtlichkeit oder Diabetes der Mutter. „Durch das sogenannte ‚kangaroo-rooming‘ oder ‚bonding‘ verbleibt das Kind bei der Mutter im Zimmer“, sagte Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe Dr. Franz Koettnitz. „Die Fachabteilungen Neonatologie und Geburtshilfe haben sich dabei klinikübergreifend zusammengetan und arbeiten nun Hand in Hand unter dem Namen ‚Eltern-Kind-Station‘ zusammen“, berichtete Geschäftsführerin Veronika von Manowski. Besonders engagiert für dieses Herzensprojekt hätten sich die Hebammen und die Pflegefachkräfte aus den beiden Abteilungen. „Zwei Jahre haben wir geplant und überlegt – alles für unsere jungen Familien“, sagte Chefärztin der Pädiatrie Dr. Vanda Tuxhorn. „Es ist uns gelungen, eine interventionsarme

Gynäkologie und Geburtshilfe zu verwirklichen“, erläuterte Dr. Franz Koettnitz weiter. Hier stellte er vor allem den Nutzen für Mutter und Kind in den Vordergrund.

Insgesamt wurde in den vergangenen Monaten die gesamte Wöchnerinnenstation mit rund 220.000 Euro modernisiert und aufgewertet – u.a. mit technischen Anschlüssen in den Zimmern und einer Monitoring-Anlage.

Das „Angebot auf Augenhöhe“ bezeichnete auch Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann (CDU) bei

der Eröffnung als einen Gewinn für die ländliche Region. „Ich ziehe meinen Hut vor diesem innovativen Projekt.“ Auch Erster Stadtrat Hermann Wessels fand lobende Worte: „Diese neue Station ist eine Weiterentwicklung und bringt uns als Stadt und Region nach vorn.“ Hermann Wessels wünschte im Namen der Stadt und des Bürgermeisters den beteiligten Pflegefachkräften, Ärzten und dem Haus alles Gute.

Auch Imke Cloppenburg aus Lehe gefällt das neue Konzept. „Für die Bindung ist es phantastisch – für mein Kind und für mich.“ Die Schwan-

gere kam nachts mit einem Blasenprung in die Klinik. Zusammen mit ihrem Mann Johannes erlebte sie die Geburt von Sohn Elias Hermann, der am 12. Juni mit 47 Zentimetern und 3030 Gramm zur Welt kam – fünf Wochen zu früh. Doch der kleine Elias sei auf einem guten Weg, sagte Imke Cloppenburg. Sie sind gemeinsam in einem von zehn neu gestalteten Zimmern untergebracht. „Das war ein gutes Gefühl für mich“, erzählte die junge Mutter. „Mein Kind konnte auch nachts bei mir bleiben, das war toll.“



Die Eltern-Kind-Station ist auf dem neuesten technischen Stand.

Wir sind für Sie da

Geburtshilfliche Ambulanz

Sprechzeiten:

Montag, Dienstag und Donnerstag: 09.00 - 13.00 Uhr und 15.00 bis 16.00 Uhr; Mittwoch: 09.00 - 13.00 Uhr; Freitag: 09.00 - 12.00 Uhr

Anmeldung unter 04961 93-1361

Weitergehende Informationen zum Konzept der familienorientierten, entwicklungsfördernden Pflege finden Sie unter www.marien-hospital-papenburg.de.



Ein Stillbereich wurde für die jungen Mütter hergerichtet.

Aufgerüsteter MRT in Betrieb genommen

Kernspin-Gerät auf neuestem Stand der Technik im Marien Hospital Papenburg Aschendorf

Ein erfolgreiches Upgrade hat das Kernspin-Gerät zur Magnetresonanztomographie (MRT) im Marien Hospital Papenburg Aschendorf erhalten. 500.000 Euro wurden in den Umbau investiert.

„Die gesamte Technik ist neu – Rechner, Spulen, Monitore“, erläutert Peter Nellessen, Ärztlicher Direktor und Facharzt für diagnostische Radiologie und Neuroradiologie am Marien Hospital Papenburg Aschendorf. Das 1,5 Tesla MRT-Gerät der neuesten Generation von der Firma Siemens biete höchste Qualität in der diagnostischen Bildgebung – insbesondere in der Gelenkdiagnostik. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig. Gehirn, Wirbelsäule, innere Organe und das Herz können unter anderem untersucht werden.

Von der Aufrüstung des Geräts profitieren die Patienten. Die Untersuchungszeiten seien kürzer geworden, das Gerät sei leiser, sagt Nellessen. Aber vor allem wurde in die Bildqualität des 500.000 Euro umfassenden „Avanto Fit Upgrade“ investiert. Die neue Technik, die um den bisherigen Magneten gebaut wurde, biete damit neue Möglichkeiten, insbesondere bei der Herzdiagnostik und Verbesserungen der Diagnostik anderer Körperregionen, teilt Nellessen mit. Die hochauflösenden Bilder würden auch kleine Veränderungen sichtbar machen.

Seit Anfang Februar 2019 ist das aufgerüstete MRT in Betrieb. Die dreiwöchige Umbauphase im Januar wurde mit einem mobilen Gerät in einem Container überbrückt. Die am MRT tätigen Mitarbeiter der radiologischen Abteilung wurden inzwischen in die neue Technik eingewiesen oder

haben Fortbildungen zu den neuen Anwendungen besucht. „Wir sind nun auf dem neuesten Stand der Technik und sehr zufrieden mit dem Gerät“, sagt Nellessen.



Das Team der Radiologie des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf freut sich über den aufgerüsteten Magnetresonanztomographen mit neuer Technik (von links): Ärztlicher Direktor und Facharzt für diagnostische Radiologie und Neuroradiologie Peter Nellessen sowie die medizinisch-technischen Radiologieassistenten Birgit Borchers, Andreas Nintemann und Waltraud Wessels.

Zur Magnetresonanztomographie (MRT):

Das umgangssprachlich auch Kernspintomographie genannte bildgebende Verfahren wird vor allem für die Darstellung von Gewebe und Organen des menschlichen Körpers verwendet. Bei der MRT kommen dabei – im Gegensatz zur Computertomographie – keine Röntgenstrahlen zum Einsatz. Der Patient wird keiner Strahlenbelastung ausgesetzt. Magnetfelder und Radiowellen erzeugen bei der MRT Schnittbilder des Körpers. In der Regel liegt die Untersuchungszeit zwischen 20 und 30 Minuten.

Focus-Gesundheit 2019 empfiehlt Dr. Alice Rachidi und Dr. Paul Ohlmann

Fachärzte der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe als „Ärzte der Region“ mit Urkunde ausgezeichnet

Wie gut ein Arzt ist, lässt sich unter anderem an den Empfehlungen seiner Patienten und seiner Kollegen ablesen.

Kürzlich wurden nun Dr. Alice Rachidi, Oberärztin in der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe am Marien Hospital Papenburg Aschendorf, und Leiterin des Endometriose-zentrums sowie ihr Kollege Dr. Paul Ohlmann, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, als empfohlener Arzt 2019 in der Region Emsland ausgezeichnet. Dies ermittelte Focus-Gesundheit in Zusammenarbeit mit der Hamburger Stiftung Gesundheit für die große Studie „Deutschlands empfohlene Ärzte aus der Region“.

Dr. Rachidi ist seit Februar 2011 als Oberärztin in der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe mit gleichzeitiger ambulanter Tätigkeit im angegliederten Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Papenburg in den Räumlichkeiten der gynäko-

logischen und geburtshilflichen Abteilung tätig. Dr. Ohlmann bietet seit 2017 sowohl im MVZ Dörpen, in dem der frühere Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe des Marien Hospitals seit September 2013 tätig ist, als auch im MVZ Papenburg eine Sprechstunde an. Zudem ist er als Operateur am Marien Hospital tätig.

„Ich freue mich über das entgegengebrachte Vertrauen meiner Kollegen und vor allem der Patienten“, sagte Dr. Rachidi, die sich auf gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin spezialisiert hat. Auch Dr. Ohlmann erklärte: „Die Empfehlung von Focus-Gesundheit ist eine große Wertschätzung unserer Arbeit. Ich bedanke mich beim ganzen Team. Ohne diesem wäre eine solche Auszeichnung nicht möglich.“ Sein Schwerpunktgebiet ist die gynäkologische Onkologie. „Wir gratulieren Dr. Rachidi und Dr. Ohlmann ganz herzlich zu dieser verdienten Auszeichnung und sind mächtig stolz

auf beide“, sagte Geschäftsführerin Veronika von Manowski.

Für die Studie wurden Informationen zu rund 225.000 ambulant tätigen Medizinerinnen in ganz Deutschland herangezogen. Basis der Daten ist die Arzt-Auskunft der Stiftung Gesundheit, die unter anderem Informationen wie den Facharztstatus, Zusatzqualifikationen, die Niederlassungsjahre, Publikationen, Gutachter- und Vortragstätigkeiten, die Mitgliedschaft in Fachgesellschaften, die Patientenzufriedenheit, Barrierefreiheit, Qualitätsmanagement und Kollegenempfehlungen berücksichtigt. Von Focus-Gesundheit werden diejenigen Ärzte empfohlen, die in der gewichteten Gesamtschau der Daten am positivsten abschneiden.

Als „Arzt der Region“ wurden Dr. Paul Ohlmann (links) und Dr. Alice Rachidi (rechts) von Focus-Gesundheit ausgezeichnet. Geschäftsführerin Veronika von Manowski gratulierte den Fachärzten.



Marien Hospital spendet Kinderbetten für moldawische Klinik

Verein „Helping Hands“ bringt Mobiliar mit nächstem Konvoi nach Osteuropa

Getreu dem Leitsatz des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf „den Menschen verbunden“ und auf vielfachen Wunsch von Mitarbeitern des Hauses konnten vier elektronische Wärmebetten, 14 Säuglingsbetten und drei Wärmelampen an Hansi Brake, Gründer und Vorsitzender des Vereins „Helping Hands“ mit Sitz in Lathen, übergeben werden. Seit über 20 Jahren hilft der Verein, bestehend aus rund 40 ehrenamtlichen Mitarbeitern, Menschen in Osteuropa mit regelmäßigen Hilfslieferungen in die

Ukraine, Rumänien und Moldawien. Aufgrund von durchgeführter Modernisierungsarbeiten der geburtshilflichen Abteilung im Marien Hospital wurden unter anderem sechs neue Wärmebetten und zahlreiche Babybay-Betten (Beistellbetten) für die Neu- und Frühgeborenen und ihre Eltern angeschafft.

„Wir freuen uns, einen so sinnvollen Nutzen für unsere alten, aber dennoch völlig funktionstüchtigen Betten gefunden zu haben und hoffen, dass

wir den Menschen dort eine Freude bereiten können“, sagte Hiltrud Klostermann (Abteilungsleitung Gynäkologie/Geburtshilfe/Pädiatrie) bei der Übergabe der Betten.

Weitere Spenden nimmt der Verein gerne an. Die Annahmestelle in Lathen ist montags bis mittwochs von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Nähere Infos gibt es unter www.helping-hands-ev.de

Handarbeitskreis des Seniorenbeirates Papenburg strickt für guten Zweck

Abteilung Geriatrie freut sich über 550 Euro aus Weihnachtsbasar-Aktion

Er ist stufenlos höhenverstellbar, seine Armlehnen lassen sich absenken, die Neigung von Rückenlehne und Beinablage ist unabhängig voneinander verstellbar und er dient vor allem der aktivierenden therapeutischen Pflege: Rund 3000 Euro hat der neue Mobilisationspflegestuhl in der geriatrischen Abteilung des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf gekostet. Eine Investition, die aus den Spendengeldern der letzten vier Jahre des Handarbeitskreises des Seniorenbeirates der Stadt Papenburg angeschafft werden konnte. „Er ist für die Pflege und die Therapeuten eine erhebliche Erleichterung“, sagte Dr. Berthold Ibershoff, Chefarzt der Abteilung Geriatrie, bei der Spendenübergabe und bedankte sich bei der Frauengruppe. Aus dem letzten Weihnachtsbasar im vergangenen Jahr konnte letztere nun weitere 550 Euro an Geschäftsführerin Veronika von Manowski sowie Dr. Ibershoff übergeben. Daraus sollen kleinere Hilfsmittel für die geriatrische Abteilung angeschafft werden.

Die Spendengelder kommen durch den jährlichen Verkauf an Handarbeiten auf dem Weihnachtsbasar zu-



Spendenübergabe: Der Handarbeitskreis des Seniorenbeirates Papenburg strickt für den guten Zweck.

stande. Besonders Socken und Schals seien dann beliebt, sagte Margret Fischer vom Seniorenbeirat. Die vielen Unikate entstehen in regelmäßigen Treffen der neun bis zehn Frauen bei einem Klönschnack und Kaffee. „Die meiste Arbeit wird jedoch zuhause mit Häkeln, Stricken und Sticken verbracht“, erzählte die Aschendorferin. Die Treffen dienen vor allem dem Austausch untereinander.

Durch ihre Fleißarbeit ist nun der Mobilisationspflegestuhl in der geriatrischen Abteilung im Einsatz und eignet sich auch für größere Patienten. „Durch die hydraulische Höhenverstellbarkeit ist es möglich, auch schwerstpflegebedürftige Patienten aus einer liegenden Position vom Bett in den Stuhl zu mobi-

lisieren“, sagte Dr. Ibershoff.

Durch die Sitzhaltung sei die Atmung tiefer, die Patienten könnten aktiver am Stationsleben teilnehmen, so dass die aktivierende therapeutische Pflege greife, teilte Ergotherapeutin Sonja Eilers mit. Auch Essenstraining oder Hirnleistungstraining sind am Stuhl möglich. Ein fachübergreifendes Team aus Pflegekräften, Logopäden, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Sozialarbeitern und Fachärzten sorgt somit schon während des stationären Krankenhausaufenthaltes für eine frührehabilitative Komplexbehandlung. „Das große Ziel ist, so viel wie möglich an Patientenselbstständigkeit zu erreichen“, sagte Eilers.

„Der menschliche Kontakt ist am wichtigsten“

Ehrenamtliches Bücherei-Team versorgt Patienten mit Lesestoff

„Guten Tag, ich komme von der Bücherei im Krankenhaus und wollte fragen, ob Sie etwas zu lesen haben möchten?“ Die Ruheständlerinnen Jo Müller-Belzer, Hella Kröger und Elisabeth Leffers sind unterwegs auf Station 31. Sie gehen jeweils von Tür zu Tür und halten auch den ein oder anderen Schnack mit dem Patienten. Die Rentnerinnen gehören zum ehrenamtlichen Bücherei-Team des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf, das inzwischen kräftig Zuwachs erhalten hat. Mittlerweile gehören elf Personen zum Team.

Mit dem Büchereiwagen sind sie auf fast allen Stationen im Hospital unterwegs. Die neuen Räumlichkeiten der Bücherei im Erdgeschoss auf Station II sind jeweils dienstags, mittwochs und freitags am Vormittag besetzt. Die Ruheständlerinnen sind froh über den neuen Standort, der zentraler und offener gestaltet ist. Dort können Patienten, die nicht bettlägerig sind, Besucher und Mitarbeiter in über 800 Büchern verschiedenster Kategorien lesen. Auch in aktuellen Zeitschriften und Magazinen, die von Papenburger Unternehmen gesponsert werden, lässt sich in der Bücherei stöbern.

Gemeinsam wollen die Ehrenamtlichen den Patienten die Zeit im Hospital angenehmer gestalten, für Abwechslung im Alltag sorgen. „Wir

Zusammen stöbern: (von links) Elisabeth Leffers, Hella Kröger und Jo Müller-Belzer sind froh über die neuen Räumlichkeiten der Bücherei auf der Station II im Erdgeschoss des Marien Hospitals.



wollen ihnen die Langeweile vertreiben und dazu gehört auch, einen Plausch zu halten, damit die Patienten mal ein anderes Gesicht sehen“, sagt Hella Kröger. „Der menschliche Kontakt ist am wichtigsten.“ Die Zeit dafür nehmen sie sich gerne.

Bei der Lektüreauswahl stehen die Damen gerne beratend zur Seite. Aufgewertet wird die Krankenhausbücherei durch die Zusammenarbeit mit der nahegelegenen Stadtbibliothek und deren Leiterin Antje Brockhoff-Smidt und ihrem Team. Hier besteht die Möglichkeit, deren Online-Medien, wie E-Books und Hörbücher, auf die mitgebrachten Geräte zu laden.

Unter www.bibkat.de/bikpapenburg kann bereits seit Anfang 2018 der Online-Katalog auch über Handy

oder Tablet aufgerufen werden. Hier können auszuleihende Medien nach bestimmten Kriterien gesucht werden und eine kurze Inhaltsangabe abgerufen werden.

Unterstützt wird die Bücherei durch die Interessengemeinschaft „Starkes Marien Hospital“, die bei Bedarf finanzielle Mittel für Neuanschaffungen und Zeitungs-Abos zur Verfügung stellt. Beratend steht immer wieder der Leiter der Fachstelle für Katholische öffentliche Büchereien im Bistum Osnabrück, Thomas Oberholthaus, zur Verfügung, der unter anderem Hilfestellung bei der Einrichtung des neuen Raumes gab.

Bücherei im Krankenhaus (BiK)

Die Bücherei im Krankenhaus (BiK) auf Station II im Erdgeschoss des Marien Hospitals hat derzeit immer dienstags, mittwochs und freitags in der Zeit von 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr geöffnet. Die Ausleihe ist kostenlos.



Neues Beratungsangebot für Familien und Mütter

Kooperation von Kindernetz Emsland und Marien Hospital

Mit der Geburt eines Kindes ergeben sich viele neue Fragen rund um die Themen Ernährung, Körperpflege und Schlaf des Babys für Mutter und Familie. Bei auftretenden Ängsten und Sorgen hilft dann oft schon ein gutes Gespräch und Zeit mit der Hebamme.

Ab sofort bietet in Kooperation mit dem Marien Hospital Papenburg Aschendorf das Kindernetz Emsland eine Familien- und Mütterberatung direkt in Kreißsaalnähe an. Das ergänzende Beratungsangebot ist zunächst einmal im Monat geplant.

Wo oft in der Kinderarztpraxis kein Platz ist, tiefergehende Fragen zu stellen, bietet das Team des Kindernetzes Emsland Unterstützung an. Dazu gehört eine Ärztin, drei examinierte Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen sowie eine examinierte Hebamme. Das Angebot richtet sich besonders an Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren.

Eine Hebamme bzw. eine Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin gibt vor Ort im Marien Hospital unter anderem Tipps und Hilfestellungen zum Ausfüllen von Anträgen, Ernährungs- und Pflegefragen, medizinischen Themen wie den Vorsorgeuntersuchungen oder Impfungen. Auch über weitere Angebote zur Ernährungsberatung, Eltern-Kind-Gruppen, Kinderbetreuung, häusliche Entlastung oder psychologische Beratung wird aufgeklärt. „Wenn wir einen tiefergehenden Bedarf sehen, dann besteht durch das Kindernetz auch die Möglichkeit, die Familie zu Hause zu besuchen“, sagt Anja Henkel-Günsche, Teamleitung im Kindernetz und Ärztin im Kinder- und Jugendmedizinischen Dienst. Erstes Ziel sei es, Anlaufstelle für Familien und Mütter zu sein, um Hilfe und Rat vor, während und nach der Schwangerschaft anzubieten – in Ergänzung zu bereits bestehenden Angeboten. „Wir setzen dabei einen anderen Schwerpunkt beispielsweise auf medizinische Fragen“, sagt Henkel-Günsche.

Seit 2007 sei ein erhöhter Bedarf an Koordinierungsangeboten zu bemerken, teilt Henkel-Günsche mit. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Kindernetz Emsland und dem Marien Hospital habe schon lange bestanden. Nun wolle man ein festes Angebot etablieren und nicht mehr nach Bedarf reagieren. „Ein direkter Vorteil ist, sehr zentral untergebracht zu sein. Die Mütter entbinden hier, sodass wir in Kooperation mit dem Marien Hospital eine zentrale Anlaufstelle sind“, sagt Henkel-Günsche.

„Es ist sehr gut, dass die Beratung in direkter Nähe zum Kreißsaal stattfindet“, sagt die Leitende Hebamme des Marien Hospitals, Helena Siemer. „Kurze Wege und kurze Absprachen ermöglichen einen guten Austausch.“

Die nächsten Beratungstermine sind immer donnerstags: 8. August, 12. September, 10. Oktober, 14. November und 12. Dezember. Die Beratung findet in der Zeit von 9 bis 11.30 Uhr statt.



Freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit: (von links) Hiltrud Klostermann Abteilungsleitung Station 3/4, Anja Henkel-Günsche, Teamleitung im Kindernetz und Ärztin im Kinder- und Jugendmedizinischen Dienst, Chefarztin der Pädiatrie Dr. Vanda Tuxhorn, Christina Schulz, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin im Kindernetz Emsland, Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe Dr. Franz Koettnitz, Leitende Hebamme Helena Siemer und stellvertretende Pflegedirektorin Beate Janssen.

Teilhabe des Kindes steht im Vordergrund

Prof. Dr. med. Andrea Caby erhält Zertifikat von Deutscher Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin

Die Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin e.V. (DGSPJ) hat Prof. Dr. med. Andrea Caby, Fachärztin für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, als Leiterin eines Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) 2018 zertifiziert.

Damit erfüllt sie das empfohlene Anforderungsprofil für die SPZ-Leitung, das im „Altöttinger Papier zur Strukturqualität der SPZ“ festgelegt ist, um eine qualitativ hochwertige Versorgung der kleinen Patientinnen und Patienten zu gewährleisten. Prof. Dr. med. Caby leitet seit Herbst 2012 das SPZ-Zentrum im Marien Hospital Papenburg Aschendorf und hat eine Professur an der Medical School Hamburg inne, wo sie in der Lehre und Forschung tätig ist.

Das Besondere ist, dass sich nur Personen und nicht Einrichtungen zur Zertifizierung melden können. Um diese zu erhalten, muss der Antragssteller unter anderem Kinder- und Jugendarzt oder Kinder- und Jugend-

psychiater sowie -psychotherapeut sein und mindestens zwei Jahre Leitungserfahrung in einem SPZ besitzen. Auch entsprechende Fortbildungen gehören zum Anforderungsprofil.

Sozialpädiatrische Zentren, von denen es nur circa 150 in ganz Deutschland gibt, sind hochspezialisierte Einrichtungen, die sich um Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsbesonderheiten und ihre Familien kümmern.

Für den nordwestlichen Bereich – Ostfriesland, nördliches Emsland sowie die umliegenden Kreise und Gemeinden – befindet sich das hiesige SPZ seit über 15 Jahren am Marien Hospital in Papenburg.

Dort kümmert sich ein stetig wachsendes interdisziplinär arbeitendes Team aus Ärzten, Psychologen, Therapeuten und weiteren Fachkräften um entwicklungs- oder verhaltensauffällige Mädchen und Jungen, gegebenenfalls bereits vom Neugeborenen- bis zum Übergang in das Erwachsenenalter. Neben dem Anliegen der Diagnostik zugrundeliegender Krankheiten oder angeborener

Störungen steht die Beratung und Erstellung von Förder- und Behandlungsplänen im Mittelpunkt. „Insbesondere die Teilhabe des Kindes soll dabei im Vordergrund stehen“, stellt Prof. Dr. med. Andrea Caby klar. Hierzu arbeitet das SPZ-Team möglichst eng mit weiteren Einrichtungen wie Kindertageseinrichtungen, Schulen und Praxen zusammen.

In Deutschland sind nach einer Langzeit-Kindergesundheitsstudie (Kiggs) 11,4 Prozent Mädchen und 16 Prozent Jungen zwischen 0 und 17 Jahren von chronischen Gesundheitsstörungen betroffen, die länger als ein Jahr andauern.



Im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf bekommt jedes Kind eine ihm angemessene Förderung und Behandlung. Dafür sorgt Prof. Dr. med. Andrea Caby (rechts) mit ihrem Team.

Mit „Zuckis“ und „Fettzis“ gegen die Pfunde

Gesundheitsprogramm im Marien Hospital unterstützt Kinder mit Übergewicht

Bei „Fitkids“ werden die Eltern in die regelmäßigen Treffen mit einbezogen. Gesunde Ernährung, Bewegung und weitere Bausteine gehören zu dem Angebot.

Mehrere Paprika liegen ausgehöhlt auf der Arbeitsplatte, Möhrenstifte werden geschnitten. „Der Dip ist so gut, da muss nichts mehr hinein“, sagt Vanessa während sie eine Gurke schneidet. Etwas Joghurt, Quark, Kräuter, Salz und Zucker – mehr braucht es nicht, um mit reichlich Gemüse eine kleine Vorspeise zu zaubern. In der Lehrküche des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf wird fleißig geschnibbelt und geredet. Es ist das Abschlusskochen des Gesundheitsprogramms „Fitkids“ des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) für Kinder und Jugendliche mit Übergewicht (Adipositas), das Erzieherin Maria Stefens und Diätassistentin Nina Hanneken vom SPZ entwickelt haben.

Über zehn Wochen findet 14-tägig in der Regel das Kursangebot mit je eineinhalb bis zwei Stunden pro Sit-

zung zusammen mit den Eltern statt. Jetzt, am Ende, steht ein gemeinsames Essen auf dem Programm. Die Kinder bereiten für sich und ihre Eltern einen Gemüsezug, ein Krokodil aus einer Gurke und eine Pizza – mit Kochschinken statt Salami und fettreduziertem Käse – zu.

„Die Kinder waren sehr aktiv bei der Sache und genauso aktiv waren auch die Eltern“, freut sich Maria Stefens. Jede Stunde stand dabei unter einem gesonderten Thema: So rechneten die Kinder gemeinsam die „Fettzis“ und „Zuckis“ – den Fett- und Zuckergehalt in Speisen und Getränken – aus. Unter anderem stand ein Besuch im Supermarkt mit den Eltern an, wo auf das Einkaufsverhalten eingegangen wurde. Besprochen wurde auch, inwieweit Vererbung eine Rolle für Übergewicht spielt. In der Zeit war das Arbeiten an Anschauungsmaterial fester Bestandteil. Auch Getränke wurden probiert und ihr Zuckergehalt mit Würfelzucker geschätzt. Denn: „Alles, was Kinder sehen, nehmen sie besser auf“, sagt Maria Stefens. Zudem wurden Nährwerttabellen berechnet und Alternativen zu süßem

Joghurt und Süßigkeiten gefunden. Grundsätzlich sei nichts an Lebensmitteln verboten, so die Erzieherin. Aber das Nutellabrot gehöre einfach nicht jeden Tag zum Frühstück dazu.

Ziel von „Fitkids“ ist es, eine langfristige Veränderung des Lebensstils der Kinder zu erreichen. Der Kurs stellt dafür nur die Weichen. Bewegung, gesündere Ernährung und weitere Bausteine müssten im Alltag jeden Tag in der Familie gelebt werden, sagt Maria Stefens.

Deutschlandweit sind 15,4 Prozent der Kinder und Jugendlichen im Alter von drei bis 17 Jahren übergewichtig, 5,9 Prozent sind adipös, heißt es in einer Folgeerhebung KIGGS (Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland), aus 2014 bis 2017, bei der bundesweit Körpergröße und -gewicht von Kindern und Jugendlichen in standardisierter Weise gemessen wurden.

Nähere Infos zu „Fitkids“ gibt es unter: 04961 93-1384.



Erzieherin Maria Stefens (l.) initiierte das Gesundheitsprogramm, Diätassistentin Nina Hanneken vom SPZ im Marien Hospital führt es nun weiter.

Ein Segen für Neugeborene

Neues Angebot der Seelsorge im Marien Hospital

Es soll eine Tradition werden, dem gegenseitigen Austausch dienen und ein Willkommensgruß im Namen Gottes sein: Die Neugeborenensegnung im Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Das Seelsorgeteam um Ordensschwester Siji Poruthukaran, Wilfried Nee, katholischer Krankenhauseelsorger, und Dietmar Vogt, evangelischer Krankenhauseelsorger, im Marien Hospital Papenburg Aschendorf ist im Januar diesen Jahres mit der ersten Neugeborenensegnung in der hauseigenen Kapelle gestartet. Regelmäßig besteht nun das Angebot für junge Eltern und Familien, ihr Kind segnen zu lassen.

„Das Segnen ist eine alte christliche Tradition, die die Kinder, Eltern

und Angehörigen ins neue gemeinsame Leben begleiten soll“, so das Seelsorgeteam. Die Idee zu dem Angebot entstand in einer Arbeitsgemeinschaft mit der Seelsorge, sowie den Fachkinderkrankenpflegerinnen für Intensivpflege und Anästhesie Christiane Widarzik, Ivonne Fennen und der Abteilungsleitung (Station 3, 4) Hiltrud Klostermann.

Die Segnungsfeier ist dabei keine Taufe und unabhängig von der Religionszugehörigkeit möglich. Alle Eltern, deren Kinder im Marien Hospital geboren wurden, sind mit ihren Neugeborenen herzlich willkommen, an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat (außer an kirchlichen und weltlichen Feiertagen) ab 11 Uhr in die Kapelle zu kommen und gemeinsam zu singen, sich auszutauschen und zu beten.

So wurde auch beim Start der Neugeborenensegnung gemeinsam ein Gottesdienst gefeiert. Das Seelsorgeteam brachte drei Halbedelsteine mit, die daran erinnerten, in welchem Namen die Kinder gesegnet werden. Der erste Halbedelstein stand für den Segen im Namen Gottes, der zweite Stein für den Segen im Namen Christi und der dritte Stein für den Segen im Namen des heiligen Geistes.

Das Seelsorgeteam:

Pastoralreferent Wilfried Nee
Tel: 04961 93-1063

Ordensschwester
Sr. Siji Poruthukaran
Tel: 04961 93-1063

Pastor Dietmar Vogt
Tel.: 04961 93-1060



Bieten jeden ersten und vierten Mittwoch im Monat eine Neugeborenensegnung in der Kapelle des Marien Hospitals an: (von links) Das Seelsorgeteam um Dietmar Vogt, evangelischer Krankenhauseelsorger, Ordensschwester Sr. Siji Poruthukaran, und Wilfried Nee, katholischer Krankenhauseelsorger, mit den drei Halbedelsteinen.

Vorbehaltlos auf Bedürfnisse und Gefühle einlassen

Beitrag von Wilfried Nee, Pastoralreferent und katholischer Krankenhauseelsorger

„Die Sorge der Kirche um Kranke und Sterbende nimmt, ausgehend von dem Auftrag und dem Vorbild Christi (vgl. Mk 1,32-34) in der Rangfolge pastoraler Verpflichtungen einen hohen und zentralen Stellenwert ein“, so schreibt Bischof Dr. Franz-Josef Bode in seinem Geleitwort zum neuen Impulspapier der deutschen Bischöfe „die Sorge der Kirche um die Kranken“. Das sich verändernde Gesundheitssystem bedingt auch neue Überlegungen im Hinblick auf die seelsorgliche Zuwendung zu den Kranken und allen Betroffenen, die eine „bleibende Aufgabe“ für die Kirche darstellt.

Doch wie sieht das Vorbild Christi denn eigentlich aus, von dem Bischof Bode spricht? Im Markusevangelium (Kap. 7, V 32-37) ist z. B. folgende Erzählung zu finden:

„...In jener Zeit brachten sie zu Jesus einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen. Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel; danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm: *Effata!*, das heißt: *Öffne dich!* Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und

er konnte richtig reden. Jesus verbot ihnen, jemandem davon zu erzählen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr verkündeten sie es. Sie staunten über alle Maßen und sagten: *Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.*“

Es handelt sich um eine für damalige Verhältnisse typische Heilungserzählung. Der Wortbefehl „Öffne dich“ und der Schlusssatz, „er hat alles gut gemacht“, erinnern an die Schöpfungsgeschichte der Bibel, wo Gott durch das Wort schafft und nach jedem Schöpfungswerk feststellt, dass alles „gut“ ist. Die Wundererzählungen wollen Hoffnung machen, durch den persönlichen Glauben und mit Unterstützung der kirchlichen Gemeinschaft, im Sinne der von Gott gedachten Schöpfungsordnung, Heil zu finden und Rettung zu erfahren.

Aber darüber hinaus zeigt die Erzählung Momente, die auch für die heutige Seelsorge aufschlussreich sind. Es heißt, Jesus nahm den Kranken „beiseite, von der Menge weg“. Jesus geht es hier um die ganz individuelle und „ausschließliche“ Zuwendung zu dem Kranken. Dies ist auch heute eine Vorgehensweise der Seelsorge, sich zunächst vorbehaltlos auf den Kranken und seine Be-

dürfnisse einzulassen. Natürlich gibt es seelsorgliche Angebote, wie z. B. ein Segensgebet. Aber dies ist nicht immer sofort angesagt, vielmehr ist eine Haltung gefragt, die versucht, den Menschen in seinem Sosein ernst zu nehmen und entsprechend zu würdigen. Die personenzentrierte Seelsorge versucht dies u. a. durch Einfühlung in die Gefühlswelt des Gegenübers und entsprechende Versprachlichung. Belehrungen, Vergleiche, Beschwichtigungen und Vertröstungen bleiben außen vor.

Jesus Christus handelt auch als Arzt und bedient sich der Praktiken der damaligen Heilkunst. Was sich heute in einer hochtechnisierten Medizin in verschiedenen Fachrichtungen und Rollen differenziert, lag damals noch in einer Hand. Gleichwohl geht es damals wie heute um die ganzheitliche Betrachtung des Menschen, der sich in der Erkrankung auch existentiell und geistlich angefragt sieht. Dies wird symbolisiert „Im Blick zum Himmel“ und macht sich auch hörbar im Seufzen Jesu, der das Leid des Kranken durch diese Geste aufnimmt. Es gehört dazu, die Klage gegenüber Gott in ihrer ganzen Dimension zuzulassen.

So kann auch die Seelsorge eine personale Begegnung auf Hoffnung hin sein, die in diesem Prozess alle Facetten des Heilungsvorgangs begleitet und unterstützt.

Wilfried Nee arbeitet als Pastoralreferent in der Krankenhauseelsorge am Marien Hospital. Zusammen mit Pastor Dietmar Vogt und Schwester Siji Poruthukaran hat er sein Büro im Erdgeschoss des Marien Hospitals - zwischen Notaufnahme und dem Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Papenburg. Das Seelsorgeteam ist telefonisch erreichbar unter 04961 93-1063 (katholisch) und 04961 93-1060 (evangelisch).



Wir sind für Sie da



Med. Klinik I (Kardiologie)

Chefarzt
Prof. Dr. Christian Wende
Tel.: 04961 / 93-1414
Fax: 04961 / 93-1411
kardiosek@hospital-papenburg.de



Med. Klinik II (Gastroenterologie)

Chefarzt
Dr. Hans Joachim Balks
Tel.: 04961 / 93-1301
Fax: 04961 / 93-1319
mk2@hospital-papenburg.de



Med. Klinik III (Geriatric)

Chefarzt
Dr. Berthold Ibershoff
Tel.: 04961 / 93-1501
Fax: 04961 / 93-1549
geriatrie@hospital-papenburg.de



Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie

Chefarzt
Dr. Thomas Klapperich
Tel.: 04961 / 93-1391
Fax: 04961 / 93-1397
unfallchirurgie@hospital-papenburg.de
orthopaedie@hospital-papenburg.de



Allgemeinchirurgie

Chefarzt
Dr. Ulrich Böckmann
Tel.: 04961 / 93-1321
Fax: 04961 / 93-1568
allgemeinchirurgie@hospital-papenburg.de



Gynäkologie / Geburtshilfe

Chefarzt
Dr. Franz Koettnitz
Tel.: 04961 / 93-1361
Fax: 04961 / 93-1379
gynaekologie@hospital-papenburg.de



Kinder- und Jugendpsychiatrie

Chefarzt
Dr. Filip Caby
Marienstraße 8
26871 Aschendorf
Tel.: 04962 / 502-137
Fax: 04962 / 502-445
kjp@hospital-papenburg.de



Pädiatrie

Chefärztin
Dr. Vanda Tuxhorn
Tel.: 04961 / 93-1381
Fax: 04961 / 93-1389
kinderambulanz@hospital-papenburg.de



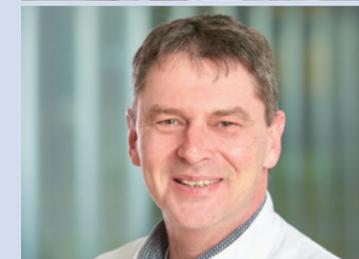
Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)

Prof. Dr. Andrea Caby
Leiterin des SPZs
Tel.: 04961 / 93-1384
Fax: 04961 / 93-1459
spz@hospital-papenburg.de



Radiologie

Peter Nellessen
Facharzt für diagnostische Radiologie und Neuroradiologie
Tel.: 04961 / 93-1202
Fax: 04961 / 93-1299
radiologie@hospital-papenburg.de



Anästhesie/Intensiv/Amb. Operationszentrum (AOZ)

Chefarzt
Dr. Ludger Kämmerling
Tel.: 04961 / 93-1351
Fax: 04961 / 93-1563
Tagesklinik Stationszimmer
Tel.: 04961 / 93-1517
anaesthesie@hospital-papenburg.de



Neurochirurgie

Chefarzt
Prof. (UCPY) Dr. (PY) Peter Douglas Klassen
Bonifatius Hospital Lingen
Zweigpraxis
Tel.: 04961 / 93-1485
Fax: 04961 / 93-1425
neurochirurgie@hospital-papenburg.de

Zentrale Rufnummer:
04961 / 93-0
www.marien-hospital-papenburg.de

Wir sind für Sie da

MVZ Facharztzentrum Papenburg

Hauptkanal rechts 75
26871 Papenburg
info@mvz-papenburg.de

Innere Medizin – Hausärztliche Versorgung

Ortrud Bromisch
Tel.: 04961 / 93-3933

Diabetologie

Dr. med. Thomas Nebel
Tel.: 04961 / 93-2002

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Valcho B. Tashkov
Tel.: 04961 / 93-3950

Kinderheilkunde

Dr. med. Vanda Tuxhorn
Tel.: 04961 / 93-3970

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Dr. med. Irmtraut Wester-Bromisch,
Dr. med. Alice Rachidi,
Ali Basel, Brigitte Cordes,
Dr. med. Paul Ohlmann
Tel.: 04961 / 93-2288

Chirurgie

Dr. med. Thomas Klapperich &
Ludwig-Steffen Schimansky
Tel.: 04961 / 93-1391

Neurochirurgie-Zweigpraxis

Prof. (UCPY) Dr. (PY)
Peter Douglas Klassen &
Prof. (UTA, AM)
Dr. Alaaeldin Elsharkawy
Tel.: 04961 / 93-1485

Neurologie

Edward Gorsselink
Tel.: 04961 / 94830

MVZ Facharztzentrum Dörpen

Hauptstraße 3
26892 Dörpen
info@mvz-doerpen.de

Chirurgie-Zweigpraxis Papenburg

Ludwig-Steffen Schimansky
Tel.: 04963 / 90660-13

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Dr. med. Paul Ohlmann
Dr. med. Rita Kronlage
Tel.: 04963 / 90660-12

Allgemeinmedizin

Housam Eddin Zaghoun
Tel.: 04963 / 90660-11

HNO-Zweigpraxis Papenburg

Maria J. Lutkowska
Tel.: 04963 / 90660-15

MVZ Facharztzentrum Weener

Norderstraße 34
26826 Weener
info@mvz-weener.de

Kinder- und Jugendmedizin

Dr. med. Maike Beese
Tel.: 04951 / 94991-14

Orthopädie

Hermann Loth
Tel.: 04951 / 94991-15

Gefäßchirurgie

M.D. Sayed-Abd Husseini
Tel.: 04951 / 94991-12

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Gabriele Abels
Tel.: 04951 / 94991-13

Weitere wichtige Rufnummern:

Polizei	110	Kinder- und Jugendtelefon	0800/111 0333
Feuerwehr	112	Elterntelefon	0800/111 0550
Rettungsdienst/Notarzt	112	Evangelische Telefonseelsorge	0800/111 0111
Bereitschaftsdienstpraxis	116117	Katholische Telefonseelsorge	0800/111 0222
Borromäus Hospital Leer	0491/85-0	Johannesstift Papenburg	04961/890-000
Hümmling Hospital Sögel	05952/2090	Johannesstift Dörpen	04963/9161-0
Bonifatius Hospital Lingen	0591/9100		
Giftnotruf	0551/19240		

Offene Gespräche über Endometriose führen

Infoveranstaltung im September 2018 für Ärzte und interessierte Besucher

Am bundesweiten Tag der Endometriose fand zu dieser sehr häufigen, aber betreffende Frauen oftmals sehr beeinträchtigenden Erkrankung der Endometriose, eine Informationsveranstaltung für Ärzte sowie für betroffene und interessierte Patientinnen im Marien Hospital Papenburg Aschendorf statt.

Zunächst eröffnete Dr. Franz Kottwitz, Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe im Marien Hospital, die Veranstaltung und wies auf die ausgeformten Schwerpunkte der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe hin. Über den Sachstand zum Ulipristalacetat, das durch mögliche Leberschäden in der letzten Zeit zeitweise für Verwirrung sorgte, berichtete Dr. Kristina Grimm von der Firma Gedeon Richter Pharma GmbH. Sie konnte dahingehend beruhigen, dass bei 75.000 Anwendungen nur acht entsprechende Fälle gesammelt wurden, weshalb man die Indikation des Präparates zur Verkleinerung von Myomen nun um die Vorsichtsmaßregel „nicht bei Leberschädigung anzuwenden“ ergänzt hat.

Dr. Grita Hasselbach, Leiterin des Kinderwunschzentrums Leer, machte

deutlich, wie häufig und wie eingreifend Endometriose im Umfeld von Kinderwunschpatienten wirkt. Frühe Diagnose, klare Wunschvorstellungen der Patientinnen bezüglich des Kinderwunsches und große Erfahrung in Diagnostik und Behandlung der Endometriose sind notwendig, um Frauen mit dieser Problematik sinnvoll helfen zu können. Danach stellte Dr. Alice Rachidi, die Leiterin des klinischen Endometriosezentrums, Oberärztin der Abteilung und Initiatorin der Weiterbildungsveranstaltung, das Endometriosezentrum selbst vor. Sie zeigte in Zahlen die Zunahme und Professionalisierung auf und machte deutlich, dass es dringend notwendig erscheint, in die frühe Diagnostik bei Endometriose einbezogen zu werden.

Zu dem Thema: „Das kommt nicht immer vor“, berichtete Dr. Predrag Drazic, Oberarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe in der Ammerland-Klinik Westerstede, von seltenen Fällen der Pleura- und Zwerchfell-Endometriose. Von den zwölf in der Weltliteratur beschriebenen Fällen wurden alleine acht in Westerstede entdeckt und konnten sowohl medikamentös als auch operativ behandelt werden. Auffällig werden diese seltenen Fälle durch gehäuftes Auftreten eines Pneumothorax rechts, um die Periode einer Frau herum.

Die Ägyptologin Rebecca Wilkens berichtete über den Themenkomplex Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt im alten Ägypten. Wenn man pathologisch-histologische Befunde spannend und unterhaltend darstellen kann, ist dies Dr. Evariste Gafumbegete aus Meppen gelungen, der als Pathologe in das zertifizierte Arbeiten des Endometriosezentrum einbezogen ist. Er hat neue Möglichkeiten zur Markierung der Präparate aufgezeigt und die diagnostischen Fallstricke benannt.

Abgerundet wurde das Vortragsprogramm durch Dr. Viola Kürbitz, Urologin und Sexualmedizinerin. Umfassend und für alle Zuhörer klar strukturiert, arbeitete Sie die Bedeutung heraus, wie sehr das Sexualleben der Patientinnen zu berücksichtigen ist, die oftmals durch Endometriose gehandikapt, gerade wegen dieser Probleme erstmals in der Praxis auffallen.

Anlässlich des bundesweiten „Tages der Endometriose“ stand dann das Team der Fachärzte Interessierten oder betroffenen Frauen aus Papenburg und Umgebung zu dem Thema Rede und Antwort.



Zum bundesweiten Tag der Endometriose fand im Marien Hospital eine Informationsveranstaltung für Ärzte und Patientinnen statt.

Eizellen einfrieren – „social freezing“

Kinderwunsch auf später verschieben? – Aufklärungsbedarf wichtig

Der Begriff „social freezing“ bezeichnet das vorsorgliche Einfrieren von unbefruchteten Eizellen ohne medizinischen Grund. Dr. Alice Rachidi, Leiterin des Endometriosezentrums am Marien Hospital, beschreibt die Aktualität des Themas.

„Social freezing“ beschreibt nicht, wie man meinen könnte, den aktuellen Gemütszustand unserer Gesellschaft, sondern bezieht sich auf Methoden der modernen Reproduktionsmedizin, die es Frauen aus diversen nichtmedizinischen Gründen ermöglichen soll, die Familienplanung in spätere Lebensjahre zu „verlegen“.

So können nach einer kurzen hormonellen Stimulation mittels eines kleinen operativen Eingriffs befruchtungsfähige Eizellen gewonnen und durch sogenannte Kältekonservierung bei -190 °C in Flüssigstickstoff bis zur bedarfsgerechten Verwendung gelagert werden. Soll der Kinderwunsch dann umgesetzt werden, kann auf diese Eizellen zurückgegriffen werden.

2014 traten Facebook und Apple mit einem entsprechenden Angebot an ihre weiblichen Angestellten heran, derartige medizinische Maßnahmen finanziell zu unterstützen, um ihnen eine bessere berufliche Entfaltung in jüngeren Lebensjahren zu ermöglichen. Dieses sicher nicht ganz uneigennützig angebot, hat den Begriff „social freezing“ geprägt und eine große Welle der Entrüstung ausgelöst.

Doch sind dies alles nur ferne Dinge jenseits unseres Alltags?

Deutlich erkennbar ist der schon seit mehreren Jahrzehnten anhaltende Trend, die Umsetzung des Kinderwunsches in spätere Lebensjahre zu verlegen. Waren 1970 die Frauen in Deutschland bei der Geburt ihres ersten Kindes im Durchschnitt 24,3

Jahre, so sind sie heute 29,5 Jahre alt. Diese Entwicklung kollidiert unweigerlich mit der fruchtbarsten Lebensphase der Frau, die zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr liegt. In dieser „Rushhour“ des Lebens, wo nach mehrjähriger Ausbildung die berufliche Entfaltung folgen soll, ist heute oft wenig Raum und Zeit für Kinder. Frauen und ihre Partner wollen im beruflichen Werdegang mit Gleichaltrigen mithalten.

Ein scheinbar insbesondere deutsches Dilemma. So kommt z.B. die Untersuchung des Allensbacher Institutes „Familienbilder in Deutschland und Frankreich“ aus dem Jahr 2015 zu dem Fazit:

„58 Prozent der unter-50-jährigen Franzosen und Französinnen, aber nur 26 Prozent der gleichaltrigen Deutschen haben den Eindruck, dass sich im eigenen Land Familie und Beruf alles in allem gut miteinander vereinbaren lassen. Überdurchschnittlich negativ fällt das Urteil deutscher Frauen aus: Nur 21 Prozent halten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im eigenen Land für gut [...]“

Der Anteil kinderloser deutscher Frauen, insbesondere derer mit längerem Ausbildungsweg, hat stetig zugenommen. 2014 waren 26 Prozent aller über 35-jährigen Akademikerinnen im Land kinderlos, im Vergleich zu neun Prozent gleichaltriger Nicht-Akademikerinnen. Ist das „social freezing“ für diese Frauen schon gelebte Wirklichkeit in Deutschland? Dem ist durchaus so, wenn auch mit einem deutlichen Gefälle zwischen Stadt und Land. Die Zahlen lassen sich nur schätzen, da diese konkreten Behandlungen nicht über die Krankenkassen abgerechnet und auch nicht verpflichtend gesondert erfasst werden müssen. In den hierzu freiwillig erfassten Daten des Netzwerkes „Fertiprotect“ gaben aber über Zweidrittel der therapierten Frauen als Grund für die Maßnahme den aktuell fehlenden Partner an. Knapp 75 Prozent kamen nach dem 36. Lebensjahr,

um sich eine entsprechende Fruchtbarkeitsreserve anzulegen – was prinzipiell zu spät ist.

Trotz aller medialer Informationsflut ist die Vergänglichkeit der weiblichen Fruchtbarkeit mit deutlichem Einbruch jenseits des 35. Lebensjahres im Bewusstsein unserer Gesellschaft längst nicht gegenwärtig. Auch dies machte eine Umfrage des „Allensbacher Institutes“ aus 2007 mehr als deutlich. Hier besteht höchster Aufklärungsbedarf durch die vielen verschiedenen Berufsgruppen die einen Bildungs- und Erziehungsauftrag haben. Bereits beginnend in der Schule, unterstützt durch moderne mediale Foren und insbesondere fortgesetzt durch uns Frauenärzte bis hin zu spezialisierten Reproduktionsmedizinern.



Ein Artikel von Dr. Alice Rachidi, Leiterin des Endometriosezentrums und Oberärztin in der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe im Marien Hospital Papenburg Aschendorf

Allgemeinchirurgie mit Zertifikat ausgezeichnet

Qualitätssicherung bei Darmkrebspatienten

Die Abteilung Allgemeinchirurgie unter Leitung von Chefarzt Dr. Ulrich Böckmann des Marien Hospitals hat in diesem Jahr erneut erfolgreich an der Qualitätssicherungsmaßnahme „Internationale Qualitätssicherung Kolon-/Rektum-Karzinome (Primärtumor)“ teilgenommen.

Bereits seit 2004 ist die Abteilung für Allgemeinchirurgie an der Qualitätssicherungsmaßnahme freiwillig beteiligt. Rund 450 Patienteneingänge konnten von 2004 bis einschließlich 2017 im Marien Hospital erfasst und damit Vergleichsmaßstäbe mit rund 250 Kliniken im Bundesgebiet vorgenommen werden. Durchgeführt wurde die Maßnahme von dem An-Institut für Qualitätssicherung in der operativen Medizin gGmbH an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg.

Die Erkrankungen des Dickdarmes sind vielfältig. Dazu gehören bösartige Erkrankungen wie das Kolonkarzinom (Dickdarmkrebs) und das Rektumkarzinom (End- oder Mastdarmkrebs). Im Rahmen der Qualitätssicherungsmaßnahme werden Patienten mit einem Kolon-/Rektumkarzinom nach wissenschaftlichen Kriterien dokumentiert.

Qualitätssiegel für das Marien Hospital

Deutsche Herniengesellschaft vergibt Siegel an Chefarzt Dr. Ulrich Böckmann und Team

Mit einem Qualitätssiegel ist die Abteilung Allgemeinchirurgie 2018 von der Deutschen Herniengesellschaft (DHG) ausgezeichnet worden.

Voraussetzung für das DHG-Siegel für Qualitätsgesicherte Hernienchirurgie sind mindestens 30 Hernienpatienten pro Jahr, die Teilnahme an einer Qualitätsstudie und die Mit-



Das Team der Abteilung Allgemeinchirurgie hat erneut erfolgreich an der Qualitätssicherungsmaßnahme „Internationale Qualitätssicherung Kolon-/Rektum-Karzinome (Primärtumor)“ teilgenommen.

Durch die erhobenen Daten lasse sich mittlerweile ablesen, dass im Laufe der Jahre besonders die älteren Patienten schwerwiegende Begleiterkrankungen aufweisen und auch adipöse Probleme mitbringen, teilt Chefarzt Dr. Böckmann mit. „Es treten immer mehr Randprobleme auf, die wir zusätzlich behandeln müssen.“ Dafür kommen die Patienten zu einem früheren Stadium der Erkrankung zur Behandlung und gehen eher zu Krebsvorsorgeuntersuchungen. „Früher waren die Metastasen bereits ausgeprägt. Heute hat sich die Erfolgsquote auf Heilung verbessert, was auch auf die konsequente Vorsorgeuntersuchung zurückzuführen ist“, erläutert Dr. Böckmann. Auch die Technik habe sich gewandelt. Mehr als die Hälfte der Operationen würden über die laparoskopische Chirurgie – Eingriffe innerhalb der Bauchhöhle mit Hilfe

eines optischen Instruments – durchgeführt. „Durch eine deutlich komplexere Entfernung des Tumorgewebes sei die Krebs-Rückkehr geringer“, teilt Dr. Böckmann mit. Die Komplikationsrate bei Eingriffen nehme insgesamt ab. 80 Prozent der Patienten erleiden überhaupt keine Komplikationen, die restlichen 20 Prozent sind überwiegend auf Begleiterkrankungen zurückzuführen, beispielsweise am Herzen oder der Lunge. Die Mortalitätsrate (Sterbequote pro Behandlungsfall) liege mit rund 1 Prozent im Papenburger Haus deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Chefarzt Dr. Böckmann zeigt sich zufrieden mit den Ergebnissen der Qualitätssicherungsmaßnahme, die vor allem auch der Eigenkontrolle diene.

gliedschaft in der DHG. Im Marien Hospital werden pro Jahr circa 200 Bauchdeckenbrüche behandelt und in die Studie eingegeben. „Die Zertifizierung zeigt den hohen medizinischen Standard in unserem Haus. Mit der Teilnahme an der Qualitätsstudie unterziehen wir uns zudem selbst einer Qualitätskontrolle“, teilt Dr. Böckmann mit.

In der Vergangenheit wurde die

Abteilung Allgemeinchirurgie bereits mehrmals mit dem DHG-Siegel ausgezeichnet. „Ein Kriterium für uns ist, dass wir einen Großteil der Eingriffe ambulant vornehmen“, erklärt Dr. Böckmann. Das sei gerade für die Patienten ein großer Vorteil. In 90 Prozent der Fälle von Bauchdeckenbrüchen ist der Eingriff minimalinvasiv, also videogesteuert, nach der Schlüsselchirurgie, möglich.

Neunjähriger Moumouni kann wieder richtig den Ball kicken

Chefarzt Dr. Klapperich schließt sieben Zentimeter große Knochenlücke

Rückblick: Mit einem energischen Tritt schießt Moumouni Savadogo den kleinen Gummiball quer durch das Spielzimmer im Marien Hospital. Dr. Thomas Klapperich, Chefarzt der Abteilung für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, spielt bereitwillig mit und ermuntert den Neunjährigen aus Burkina Faso mit dem rechten Bein zu schießen. Doch das fällt Moumouni noch etwas schwer. Das war im Herbst 2018.

Seit Mitte März 2018 war Moumouni bereits Patient im Marien Hospital und wurde gut umsorgt. „Der Junge kam wegen eines nicht verheilten Bruches des körperfernen Oberschenkels mit ausgedehnter Knocheneiterung zu uns“, berichtet Dr. Klapperich. Moumouni hatte einen langstreckigen abgestorbenen Knochenanteil im Bein stecken, auch Sequester genannt. Das über acht Zentimeter tote Knochenstück führte zu einer dauerhaften Eiterung. „Das ganze Bein war instabil und wackelig“, sagt Dr. Klapperich. Im Bein des Jungen klaffte eine große Knochenlücke.

Wie genau der offene Bruch entstanden ist, weiß das Team um Chefarzt Dr. Klapperich nicht. Es ist lediglich bekannt, dass Moumouni aus einer Nomadenfamilie stammt, mehrere tausend Kilometer entfernt im westafrikanischen Staat. Der aufgeweckte Junge kam durch die Vermittlung der Ärztevereinigung „Hammer Forum“ ans Marien Hospital nach Papenburg. Durch die Zusammenarbeit mit dem Verein „Hilfe für Kinder in Not“ ist es möglich, dass er kostenlos medizinisch behandelt wird. Der Verein finanziert seine Arbeit nur durch Spenden und Ehrenamt. Seit mehr als 20 Jahren arbeiten



Teamwork: (von links) Praktikant Ben Jonas Bechtluft, Dr. Thomas Klapperich, Chefarzt der Abteilung für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie am Marien Hospital, Moumouni Savadogo und Claudia Graf, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin.

Vereinigung, Krankenhaus und Verein bereits zusammen. Die Finanzierung ist ausschließlich durch Spenden abgedeckt. Mehr als 30 Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten in Afrika und Asien konnten in der langen Zeit der Zusammenarbeit behandelt werden.

Moumouni hatte in Papenburg schnell Anschluss gefunden und ging zur Michaelschule. Vor allem Fußball mochte er gerne spielen, kickte auch schon 'mal auf dem Rasen neben dem Krankenhaus. Mit der Zeit konnte er sich immer besser verständigen. Der Neunjährige erhielt zudem viel Besuch. Neben der „Hilfe-für-Kinder-in-Not“-Vereinsvorsitzenden Ursula Mersmann kamen weitere Frauen des ehrenamtlichen Besuchsdienstes vom Verein zu ihm.

Den toten Knochen, der die Form eines Rohrs hatte, entfernte Dr. Klapperich Anfang April operativ. Der gesunde Knochen wurde begradigt, eingeschnitten und ein Fixateur externe (äußerer Spanner) nach Ilizarov angelegt. Das heißt ein externes Haltesystem wurde außerhalb des Beins angebracht. Hier

bei werden Pins im Knochen verankert und mit der äußeren, starren Vorrichtung verbunden. Dadurch wurde der Knochen in Moumounis Bein von oben nach unten weggeschoben, solange bis der untere Knochen erreicht wurde. Die Methode geht auf den sowjetischen Arzt und Chirurgen Gavril Ilizarov (1921-1992) zurück, dem es gelang, Knochen mit Hilfe eines externen Ringfixateurs, zu verlängern.

Mittels Transportmarkierungen auf dem Fixateur und den Transportmodulen wurde täglich an den Pins gedreht. „Die Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger haben hier sehr gute und zuverlässige Arbeit geleistet“, bemerkt Dr. Klapperich. Täglich schnitten sich so die Pins einen Millimeter durch die Haut. Moumouni merkte davon nichts. Die Knochenentzündung verschwand und der neue Knochen wuchs – sieben Zentimeter in 70 Tagen. Bei dem Eingriff konnte der Chefarzt auf sein praktisches Wissen und die Erfahrung von seiner Tätigkeit am Bochumer Klinikum Bergmannsheil zurückgreifen. Dort war er zwei Jahre verantwortlich für die septische Chirurgie und Knochenchirurgie. Im Emsland habe laut Dr. Klapperich noch niemand einen solchen Eingriff vorgenommen.

Die Knochenverlängerung „verlief wie im Bilderbuch“, resümiert der Mediziner. Dabei wird das ganze Konstrukt nur durch acht Drähte, mit einer Dicke von nur zwei Millimetern, gehalten. „Der Prozess ist sehr schleichend und langsam. Dafür ist das Ergebnis am Ende umso schöner“, findet der Chefarzt.

Nachdem die Knochen ausgehärtet waren, wurden sie mit einer Metallplatte fest verbunden. Nun kann Moumouni, der inzwischen wieder zurück in Burkina Faso ist, sein Bein wieder voll belasten – und auch das Rechte zum Kicken voll einsetzen.

KJPP erhält Qualitätssiegel

Einrichtung für systemisch-familienorientierten Ansatz ausgezeichnet

Mit dem Qualitätssiegel „DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtung“ der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF) wurde vergangenes Jahr die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (KJPP) erneut ausgezeichnet.

Die Verleihung erfolgte im Rahmen der Mitgliederversammlung in der Aula der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Das Qualitätssiegel wurde von der Leitenden Psychologin Ute Lauterbach, dem Chefarzt der KJPP Dr. med. Filip Caby sowie dem Sozialpädagogen Sebastian Stad-

ler entgegen genommen. Die KJPP ist damit eine von 27 systemisch-familienorientiert arbeitenden Einrichtungen, die mit dem DGSF-Qualitätssiegel ausgezeichnet wurden.

Die KJPP bietet systemisch ressourcenorientierte Einzel-, Gruppen- und Familientherapie sowie das Format der „Reflektierenden Familien“ an. Die Patienten werden von einem multiprofessionellen Team aus Fachärzten, Psychologen, Kunsttherapeuten, Sozialpädagogen, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten sowie pädagogischen und pflegerischen Mitarbeitern begleitet. Der Schwerpunkt der Behandlung liegt darauf, mit Kindern und Jugendlichen im gemeinsamen Gespräch mit ihren relevanten Bezugspersonen, im Einzelkontakt und in der Gleichaltri-

gen-Gruppe psychotherapeutisch zu arbeiten, heißt es seitens der DGSF. Dabei werden besonders die Stärken des Kindes und der Familie sowie des weiteren sozialen Systems fokussiert. „Die Re-Zertifizierung zeigt, dass wir unsere systemische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen auf sehr hohem Niveau durchführen. Es ist eine Auszeichnung für die tägliche, wertschätzende und auf Augenhöhe stattfindende Arbeit“, sagte Dr. Caby.

Die DGSF ist ein berufsübergreifender Fachverband für Systemische Therapie, Beratung, Supervision, Mediation, Coaching und Organisationsentwicklung. Er vertritt die Interessen von 7000 Mitgliedern.

Weitere Infos unter: www.systemische-einrichtungen.de



Bei der Verleihung des DGSF-Siegels in Oldenburg: Die Leitende Psychologin Ute Lauterbach (5. v. l.), Sozialpädagoge Sebastian Stadler (1. v. r.) und Chefarzt der KJPP Dr. med. Filip Caby (2. v. r.) freuten sich über die Re-Zertifizierung.

Erneut als Blutdruckzentrum zertifiziert

Medizinische Klinik I (Kardiologie) mit DHL-Siegel ausgezeichnet

Als „Zertifiziertes Hypertonie-Zentrum DHL“ wurde erneut die Medizinische Klinik I (Kardiologie) unter Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Christian Wende von der Deutschen Hochdruckliga e.V. DHL (Deutsche Gesellschaft für Hypertonie und Prävention) 2018 ausgezeichnet.

Durch das Siegel wird die hohe Qualität der Diagnostik und Therapie bei Bluthochdruckpatienten deutlich.

„Wir freuen uns über die erneute Zertifizierung. Das zeigt unseren hohen Standard, den wir hier am Marien Hospital pflegen“, teilt Chefarzt Prof. Dr. Wende mit. Als „Zertifiziertes Hypertonie-Zentrum DHL“ sei man nicht nur Ansprechpartner für niedergelassene Kollegen, sondern schaffe auch bei Bluthochdruck-Patienten Transparenz und Orientierung

von Behandlungsangeboten. Besonders Patienten mit schwer einstellbarem Bluthochdruck sind in einem „Zertifizierten Hypertonie-Zentrum DHL“ gut versorgt. Zudem besteht in der Medizinischen Klinik I die Möglichkeit, einen „Blutdruckschrittmacher“ bei Hypertonikern mit schwer einstellbarem Bluthochdruck einzusetzen. Entsprechend medizinisch gut ausgebildete Mitarbeiter wie zwei Hypertensiologen und eine ausgebildete Hypertonieschwester gehören zum Team.

In Deutschland ist fast jeder dritte Erwachsene nach einer Studie des Robert-Koch-Instituts (Studie GEDA 2014/2015-EHIS) von Bluthochdruck (Hypertonie) betroffen. In der Gruppe der über 65-Jährigen haben fast zwei Drittel einen Bluthochdruck. Dieser gilt als eine der Hauptursachen für Herzinfarkt oder Schlaganfall.

„Bluthochdruck ist wie eine tickende Zeitbombe. Er kann unbehan-



Freude über die erneute Vergabe des DHL-Siegels.

delt zu schweren Folgeschäden führen. Doch die Gefahren werden oft unterschätzt, obwohl Betroffene von ihrer Hypertonie wissen“, sagt Prof. Dr. Wende. Wenn der Bluthochdruck jedoch rechtzeitig erkannt und entsprechend behandelt werde, ließen sich Folgeschäden vermeiden.

Gemeinsam bessere Versorgung bieten

Marien Hospital, Kardiologische Praxis und Lungenfacharztpraxis in Papenburg bieten enge Zusammenarbeit für Patienten mit pulmonal arterieller Hypertonie

Eine verbesserte Versorgung von Patienten mit pulmonal arterieller Hypertonie (PAH) oder kurz Lungenhochdruck – das ist das Ziel der neuen ambulanten spezialfachärztlichen Versorgung (ASV) in Papenburg, das sich 2018 etabliert hat.

Dafür arbeiten Prof. Dr. Christian Wende, Chefarzt der kardiologischen Abteilung im Marien Hospital Papenburg Aschendorf, Dr. Andreas Wilke aus der Kardiologischen Praxis und Dr. Franziska Schmidt aus der Lungenfacharztpraxis seit 2018 eng zusammen. Ihre gemeinsame ASV-Zulassung ist eine der ersten in Deutschland.

Bei der pulmonalen Hypertonie handelt es sich um ein seltenes Krankheitsbild, das durch eine abnorme Erhöhung des Blutdrucks in den arteriellen Blutgefäßen der Lunge gekennzeichnet ist. Sind speziell die Arterien – betroffen, ist von einer pulmonal arteriellen Hypertonie die Rede. Es wird zwischen einer primären und sekundären Form unterschieden. Bei Ersterer ist die genaue Krankheitsursache nicht bekannt, während bei der sekundären Form die pulmonale Hypertonie als Folge einer anderen Grunderkrankung auftritt – wie bei einer Erkrankung der Lungengefäße, der Lungen oder des Herzens. Die körperliche Belastbarkeit, die Lebensqualität sowie die Lebenserwartung

der Patienten sind aufgrund häufig auftretender Müdigkeit und steigender Atemnot bei einer pulmonalen Hypertonie erheblich eingeschränkt.

Bei Auftreten dieser und ähnlicher Beschwerden wird das Aufsuchen von Spezialisten angeraten. „Durch unsere engmaschige Zusammenarbeit in einem interdisziplinären Team aus den Bereichen Kardiologie sowie Pneumologie und bei Bedarf mit weiteren Fachärzten ist eine nahtlose ambulante und stationäre Betreuung der PAH-Patienten möglich“, führen Prof. Dr. Wende, Dr. Wilke und Dr. Schmidt die Vorteile der neuen ambulanten spezialfachärztlichen Versorgung in Papenburg auf.

Ausgezeichnete Händehygiene

Bronze-Zertifikat erhalten – Krankenhaus beteiligte sich am Aktionstag „Saubere Hände“

Die effektivste, sicherste sowie schnellste Maßnahme, der Übertragung von Infektionskrankheiten vorzubeugen, ist die hygienische Händedesinfektion. Um über die Bedeutung der Händedesinfektion zu informieren, beteiligte sich das Marien Hospital am Aktionstag „Saubere Hände“ und trägt nun seit 2018 auch das Bronze-Zertifikat für Hygiene.

„Es geht immer darum, den Patienten zu schützen“, sagt Hygienefachkraft Olga Hardt, die zusammen mit ihrer Kollegin Karin Knobbe die Aktion organisierte. Dabei erfuhren an verschiedenen Infoständen Interessierte, wie sie sich vor Infektionskrankheiten schützen können und wie die Übertragung von Infektionserregern auf andere verhindert wird.

Seit 2008 nimmt das Marien Hospital bereits an der bundesweiten Kampagne „Aktion Saubere Hände“ teil.

Nun ist das Papenburger Krankenhaus zudem mit dem Bronze-Zertifikat ausgezeichnet worden, das von der „Aktion Saubere Hände“ für die konsequente Einführung von verschiedenen Maßnahmen zur Verbesserung des Händedesinfektionsverhaltens in medizinischen Einrichtungen verliehen wird. „Die Zertifizierung zeigt, dass im Marien Hospital die erforderlichen Voraussetzungen zur Umsetzung der Händehygiene erfüllt werden“, sagt der hygieneverantwortliche Arzt Dr. med. Thomas Klapperich. Hauptgeschäftsführer der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Ansgar Veer lobte das gut aufgestellte Team der Hygiene im Marien Hospital. Zudem habe man mit Dr. Berry Overbeek einen kompetenten Krankenhaushygieniker, der das Haus betreue.

Um das Bronzesiegel zu erlangen, musste das Marien Hospital nachweisen, dass die Händehygiene ein fester Bestandteil des Klinikalltags ist. Zudem wurden im Vorfeld wichtige Weichen gestellt, um das Siegel zu erhalten. Neben der Aufklärung über das Thema Händehygiene durch die Hygienefachkräfte standen die Spenderausstattung, der Verbrauch des Händedesinfektionsmittels sowie Schulungen und Fortbildungen im Vordergrund.

„Für die größtmögliche Patientensicherheit streben wir aber ein höheres Ziel an“, sagt Hardt. Das Bronze-Siegel verstehe man als Verpflichtung, die bisherigen Qualitätsstandards weiter auszubauen. Auf dem Weg zum Silber-Zertifikat ist jedoch noch einiges zu tun. Weitere Maßnahmen, um die Mitarbeiter für das Thema zu sensibilisieren, werden intensiviert, erklärt Hardt.

(von links) Sind stolz auf das Bronze-Zertifikat für Hygiene: (von links) Hauptgeschäftsführer der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Ansgar Veer, die Hygienefachkräfte Karin Knobbe und Olga Hardt, Krankenhaushygieniker Dr. Berry Overbeek sowie der hygieneverantwortliche Arzt Dr. med. Thomas Klapperich.



An einer Puppe den Ernstfall üben

Große Reanimationsschulung in Theorie und Praxis am Marien Hospital

Das Schlimmste, was nach der Geburt passieren kann: Das Baby schreit nicht, es hat Probleme beim Atmen, es benötigt Hilfe. Nun ist schnelles Handeln und gute Zusammenarbeit aller beteiligten Berufsgruppen gefragt.

Auf Notfälle wie diesen wurden Mitarbeiter des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf vorbereitet und trainiert. Der Neonatologe Dr. Jens-Christian Schwindt aus Wien – auch bekannt aus der TV-Sendung „Die Höhle der Löwen“ mit seiner Reanimationspuppe „Paul“ – war bereits zum zweiten Mal im Marien Hospital zu Gast, um Pädiater, Gynäkologen, Anästhesisten, Hebammen, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen für den Ernstfall zu trainieren.

Den rund 40 Fachkräften wurden zu Beginn der Fortbildung die theoretischen Grundlagen der Neugeborenenreanimation durch den praxisnahen Dozenten mit vielen Fallbeispielen näher gebracht. „Luft muss in die Lunge“ war wohl der wichtigste Leitsatz, mit dem alle Mitarbeiter in die praktischen Übungen gingen. In unterschiedlichen Szenarien und verschiedenen Konstellationen wurden die Berufsgruppen dann im praktischen Teil zusammen an einer Reanimationspuppe trainiert, um im Notfall stets sofort adäquat reagieren zu können.

Doch warum ist dieses Training so wichtig? „Diese akuten Situationen sind die Ausnahme und daher ist es umso wichtiger, die Mitarbeiter regelmäßig zu schulen, um auf alle Geschehnisse bestmöglich vorbereitet zu sein“, erklärt die Chefarztin der

Pädiatrie Dr. Vanda Tuxhorn. „Wir brauchen im Krankenhaus genauso regelmäßige Trainings für Notfallsituationen wie beispielsweise Piloten in der Flugsimulation“, sagt Neonatologe Dr. Jens-Christian Schwindt. Nur leider seien solche Trainings für Notfallsituationen an Kliniken gesetzlich nicht geregelt.

Auch in Zukunft finden am Marien Hospital unter der Leitung von Christiane Widarzik und Ivonne Fennen, beides Fachkinderkrankenpflegerinnen für Intensivpflege und Anästhesie, in regelmäßigen Abständen Schulungen für Mitarbeiter im Bereich der Reanimation und auch anderen pflegerischen Bereichen statt.



Praxisnaher Workshop: Von der Beatmung bis hin zur Herzdruckmassage wurde jeder Schritt geübt.

10 Fragen an ...

Maria Höning, ehemals Leiterin des Labors im Marien Hospital Papenburg Aschendorf

Maria Höning beantwortet in der Rubrik „10 Fragen an...“ private und berufliche Themen. Sie ist zum 31. August 2018 in den Ruhestand gegangen und hat die Laborleitung an Bettina Wagner übergeben.

Wie lange arbeiteten Sie für das Marien Hospital?

41 ½ Jahre. Davor habe ich eine Arzthelferinnenlehre beendet und im Anschluss eine Ausbildung zur Medizinisch-Technischen Assistentin (MTA) in Oldenburg gemacht. Ein Jahr arbeitete ich in Winsen an der Luhe, wollte aber gerne wieder zurück in die Heimat. 1977 bin ich dann direkt als MTA in Papenburg angefangen. Ich arbeitete als stellvertretende Leiterin des Labors und nun seit 35 Jahren als dessen Leiterin.

Was waren Ihre Aufgaben?

In den ersten Jahren habe ich noch in der Routine mitgearbeitet. Da aber der Umfang an Leitungsaufgaben immer größer wurde, bestand in den letzten Jahren meine Tätigkeit überwiegend aus Verwaltungs-, Organisations- und Führungsaufgaben.

Was gefiel Ihnen am meisten an der Arbeit?

Das wir als Team zusammengearbeitet haben. Unser Motto war: einer für alle, alle für einen. Mir war immer wichtig, dass dieser Geist des Füreinander und Miteinander bestehen bleibt.

Was werden Sie vermissen?

Definitiv die Kolleginnen. Alles, was einen bewegt hat, ob Hochzeit, Schwangerschaften, Kinder, Schule, Studium, die ganze Fülle des Lebens, haben wir geteilt. Dieser Austausch wird mir am meisten fehlen. Ich wer-

de auf alle Fälle zwischendurch wieder ins Labor schauen.

Wie hat sich die Arbeit verändert?

Grundsätzlich kann man die Automatisierung der Abläufe nennen. Was früher manuell gesteuert wurde, da ist heute sehr unser technischer Verstand gefragt. Die Liegedauer der Patienten ist nun kürzer. Die Schnelligkeit der Befundung hat entsprechend zugenommen und die Laborwerte werden zügiger benötigt.

Welche Veränderungen hat das Labor durchlebt?

Wir sind vier Mal im Haus umgezogen. Als ich anfing, befanden sich das Labor und übrigens auch die Röntgenabteilung auf dem Flur, wo heute die kardiologische Überwachung ist. Da das sehr alte Labor an dem dortigen Standort renoviert wurde, sind wir vorübergehend in dem alten Trakt direkt unter dem Dach untergebracht worden. Anschließend ging es wieder zurück auf den Seitenflur der jetzigen Station 2. Nach ein paar Jahren mussten wir wieder umziehen in die damalige Bettenzentrale (heute Herzkatheterlabor). Unseren bis heute endgültigen Standort, seit circa 35 Jahren, haben wir in der ehemaligen Bäderabteilung gefunden.

Was haben Sie nun nach der Zeit im Marien Hospital vor?

Im Vordergrund wird die Familie stehen. Meine Kinder wohnen in Köln, Wuppertal und Frankfurt. Sie werde ich häufiger besuchen. Ich möchte vor allem mein Enkelkind regelmäßiger sehen.

Planen Sie auch einen Urlaub?

Wir haben unsere Traumreise bereits gebucht. Mein Mann und ich haben im Februar eine Rundreise durch Vietnam und Kambodscha gemacht.



Woran haben Sie in Ihrer Freizeit Spaß?

Ich fahre gerne Rad. Als Nächstes ist eine Main-Tour von Bamberg nach Frankfurt geplant. Wir fahren mit dem Rad von Stadt zu Stadt. Die Strecke ist rund 300 Kilometer lang. Und ich engagiere mich auch ehrenamtlich, indem ich eine Flüchtlingsfamilie betreue. Für die Kinder bin ich ein bisschen auch Oma-Ersatz geworden.

Was nehmen Sie aus dem Marien Hospital mit?

Das Zwischenmenschliche ist das Entscheidende und Wichtige – das habe ich auch im Austausch mit den anderen Abteilungen und der Unternehmensleitung gemerkt.

Neurologe verstärkt MVZ Papenburg

Neue Zusammenarbeit zwischen Edward Gorsselink und Marien Hospital

Alter Standort, neue Zusammenarbeit: Edward Gorsselink, Facharzt für Neurologie, verstärkt nun seit April 2019 das Team des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) Papenburg am Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Der Neurologe und sein Team wurden von Hauptgeschäftsführer der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Lingen, Ansgar Veer, Geschäftsführerin des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf, Veronika von Manowski, und MVZ-Praxismanagerin, Elisabeth Bröring, begrüßt. Der Facharzt und sein Team bieten nun im MVZ Papenburg ihre Sprechstunde an, das vom Marien Hospital betrieben wird. Im

Ein Blumenstrauß für das Praxisteam und Edward Gorsselink (2. von rechts).



neurologischen Bereich behandelt Gorsselink beispielsweise Patienten mit Migräne, Alzheimer, Parkinson oder Multiple Sklerose (MS), im psychiatrischen Bereich hält er eine psychosomatische Grundversorgung vor.

1987 kam Gorsselink aus Maastricht (Niederlande) nach Papenburg. Seit 2006 ist der Neurologe mit seiner Praxis am jetzigen Standort neben

dem Ärztehaus in Papenburg, Hauptkanal rechts 74-75, zu finden. Für die Patienten gibt es durch den Wechsel zum MVZ Papenburg keine Veränderungen. Die Sprechzeiten finden wie gewohnt montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr und montags, dienstags und donnerstags von 14 bis 16 Uhr statt. Die Praxis ist nach wie vor unter 04961/94830 erreichbar.

Medizinische Fachangestellte feiern Abschluss

Die Medizinischen Fachangestellten (MFA) im Marien Hospital Papenburg Aschendorf sind im Juni 2019 bei einem gemütlichen Frühstück verabschiedet worden. „Im Namen der Hauptgeschäftsführung gratuliere ich Ihnen, wir sind stolz auf Sie“, sagte Geschäftsführerin Veronika von Manowski zu den acht Absolventinnen. „Ihre Ausbildung ist überaus vielfältig gestaltet.“ So seien die Auszubildenden nicht nur in den Ambulanzen eingesetzt worden, sondern auch in den Funktionsbereichen, der Zentralen Notaufnahme (ZNA), der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP), dem Ambulanten Operationszentrum (AOZ) oder auch den betriebsführenden Bereichen wie der Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik (KJPP). „Das verschafft Ihnen einen guten Überblick für die spätere Berufswahl.“ Neben der Personalabteilung, den Ausbildern der einzelnen Abteilungen und der Unternehmensleitung gab es auch gute Wünsche von der Mitarbeitervertretung.



Freuten sich mit Ihren Ausbildern, der Unternehmensleitung und der Mitarbeitervertretung über ihren erfolgreichen Abschluss: (vorne von links) Janina de Vries (Papenburg), Regina Metzger (Werpeloh), Janina Bruns (Heede), Elvira Swart (Wymeer), Insa Berghaus (Bunde), Kim Hartung (Bunderhee) und Nour Ergin (Weener), es fehlt Eugenia Koch (Papenburg).

In Theorie und Praxis bestanden

15 examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger verabschiedet



Im Jugendgästehaus Papenburg feierten die 15 examinierten Gesundheits- und Krankenpfleger mit Angehörigen und Gästen ihren Abschluss.

Unter dem Motto „Der ideale Tag wird nicht kommen. Der ideale Tag ist heute, wenn wir ihn dazu machen.“ (Horaz) begingen im Herbst 2018 15 examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger des Marien Hospitals ihre feierliche Verabschiedung. Seit mehr als fünf Jahrzehnten bildet die hauseigene Schule für Gesundheits- und Krankenpflege/Kinderkrankenpflege des Marien Hospitals aus.

Der Kurs 15/18 erhielt zunächst in der Kapelle des Krankenhauses seine Broschenweihe. Das Seelsorgeteam um Dietmar Vogt, Wilfried Nee und Schwester Siji Poruthukaram führte durch den Gottesdienst. Sie gaben den frisch Examinierten unter anderen drei wichtige Tipps mit auf den weiteren Lebensweg, um weitere, viele ideale Tage zu erleben: So sollten sie nicht alles gleichzeitig machen, sich auf eine Sache, die sie angehen, ganz konzentrieren und möglichst alles abschließen, was sie angefangen haben.

Bei der anschließenden Feier im Jugendgästehaus Papenburg fand Schulleiterin Hedwig Rode lobende Worte für den „bunten Haufen, der vor drei Jahren gestartet ist“. „Unsere Absolventen haben eine glänzende Zukunft vor sich“, bemerkte sie stolz. Mit ihrer Ausbildung hätten sie sehr gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Besonders freute Rode sich über das gute Abschneiden der jungen Leute und dankte ihnen ausdrücklich für ihren engagierten Einsatz. „Einen besonderen Kurs in einer besonderen Zeit“, nannte Jens Eilers, Personalleiter beim Bonifatius Hospital Lingen, die frisch Examinierten, der stellvertretend für die Geschäftsführung seine Glückwünsche überbrachte. So werde die Konstitution der Pflegekammer in Niedersachsen Auswirkungen auf den Lebensweg des Kurses haben. Auch mit dem Pflegeberufereformgesetz und den Pflegekräfteuntergrenzen von Gesundheitsminister Jens Spahn gebe es neue Entwicklungen in der Pflege.

Von den Vertretern der Unternehmensleitung des Marien Hospitals Beate Janssen, stellvertretende Pflegedirektorin, und Dr. Thomas Klappe- rich, stellvertretender Ärztlicher Di-

rektor, gab es ebenfalls Gratulationen und Glückwünsche. Heiner Butke, 1. stellvertretender Bürgermeister der Stadt Papenburg, überbrachte Grüße aus dem Rathaus und zollte den „wichtigsten Stützen des Krankenhauses“ seinen Respekt.

Nach den Grußworten erfolgte die Zeugnisübergabe. Ihr Abschlusszeugnis erhielten die examinierten Gesundheits- und Krankenpfleger Malena Arnemann (Papenburg), Sachia Douma (Rhauderfehn), Imke Frauenpreis (Papenburg), Lena Fokken (Papenburg), Melanie Konawaltschuk (Cloppenburg), Julia Kötter (Esterwegen), Nadine Kröger (Hilkenbrook), Viveke Nanninga (Bunde), Ann-Kathrin Pinkernell (Papenburg), David Renemann (Papenburg), Lisa Sürken (Papenburg), Lisa Schellin (Leer), Jacqueline Schnieders (Papenburg), Henrik Schulte (Papenburg) und Raul Theilen (Bunde/Wymeer). Im Anschluss folgte ein buntes Programm, das vom Nachfolgekurs 16/19 organisiert wurde.

Neue Auszubildende an der hauseigenen Schule



Zum 1. Oktober 2018 haben 22 junge Menschen ihre Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/in an der Schule des Marien Hospitals begonnen: Lara-Maria Ger-

des, Tomke Janssen, Annika Lamping, Rahel Hannah Snieders, Evelien Sager, Alina Haard, Jennifer Hanneken, Lea Christin Bloem, Ana Moser, Lisa-Marie Oosterhuis, Maria Zink, Thek-

la Brand, Quang Minh Truong, Sarah Reimers, Muhand Nassan, Natalia Ketler, Tom Janssen, Marcel Meiners, Ulf Rieken, Meriam-Laura Masholli. Es fehlen Thekla Brand und Soheyla Lind.

Fort- und Weiterbildung erfolgreich beendet

Ein großes Dankeschön sprach die Pflegedirektion des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf, vertreten durch Pflegedirektorin Marita Bäcker und stellvertretende Pflegedirektorin, Beate Janssen, 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus. Sie hatten erfolgreich ihre Fachweiterbildung oder die Weiterbildung zum Praxisanleiter abgeschlossen. „Sie haben zwei Jahre lang auch viel Ihrer Freizeit für eine gute Prüfungsleistung investiert“, sagte Bäcker bei einem gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen. Der Beruf der Pflegefachkraft sei eine hochkompetente Aufgabe, der sich stetig weiterentwickelt, teilte Bäcker mit. „Wir möchten durch die stetige Weiter- und Fortbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach neuen pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen das Marien Hospital Papenburg Aschendorf kontinuierlich weiterentwickeln.“

Großes Bild: Glückwünsche und Gratulationen: (v. l.) Beate Janssen, stellvertretende Pflegedirektorin, Marita Bäcker, Pflegedirektorin, Alina Reiners, Fachkraft für Notfallpflege, Gaby Eissing, Fachkraft für Notfallpflege, Verena Wernken, Praxisanlei-



terin, Hans-Gerd Hecker, Fachkraft für Intensiv- und Anästhesiepflege, Nicole Hanneken, Praxisanleiterin, Anita Korte, Abteilungsleitung Station 1, 2, Sabrina Sanders, Abteilungsleitung Zentrale Notaufnahme (ZNA), Hiltrud Klostermann, Abteilungsleitung Station 3, 4, Elisabeth Bröring, MVZ-Praxismanagerin.

Kleines Bild: Bildeten sich im Rahmen ihrer Tätigkeit am Marien Hospital weiter: (von links) Sabine Ludewig, Praxisanleiterin und Hygienebeauftragte, Alina Reiners, Fachkraft für Notfallpflege, Gabriele Eissing, Fachkraft für Notfallpflege, Nicole Hanneken, Praxisanleiterin, Marco Neufend, Diabetesberater, Birgit Gitzbrecht, Praxisanleiterin und Hygienebeauftragte, Olga Hardt, Hygienefachkraft, Kerstin Eschen, Praxisanleiter. Nicht

anwesend: Lisa Freund, Fachkraft Psychiatrische Pflege, Roberto Mattered, Fachkraft für Intensiv- und Anästhesiepflege, Annika Hüasers, Praxisanleiter, Nina Kaput, Praxisanleiter, Ayleen Meiners, Praxisanleiter, Laura Cernak, Praxisanleiter, und Sina Schrock-Opitz, Praxisanleiter.



Start in die Berufswelt



Zum 1. August 2018 haben wieder junge Frauen und Männer ihre Ausbildung am Marien Hospital gestartet: Ihre Ausbildung absolvieren im Krankenhaus (linkes Foto v. l.) Laura Behnen (Sögel) zur Medizinischen Fachangestellten, Marina Zink (Neubörger) zur Medizinischen Fachangestellten, Herbert Romanenko (Lathen) zum

Kaufmann im Gesundheitswesen und Maren Prüm (Ostrhauderfehn) zur Kauffrau im Verwaltungswesen. Auch Technischer Leiter Thomas Krallmann (rechtes Foto, links) konnte Henning Pommer als neuen Auszubildenden zum Energieelektroniker für Gebäude und Infrastruktur begrüßen.



Abschluss gemeinsam mit Ausbildern gefeiert

Gemeinsam mit ihren Ausbildern feierten 2018 sechs Auszubildende des Marien Hospital Papenburg Aschendorf in drei verschiedenen Ausbildungsgängen ihren erfolgreichen Abschluss. Zu Medizinischen Fachangestellten wurden Marina Surko (Sögel), Viktoria Kotvitski (Börger) und Manuela Jelken (Papenburg) in den Fachabteilungen und Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) des Marien Hospitals ausgebildet. In der Krankenhausverwaltung absolvierten Lara Freericks (Papenburg) und Lisa Spekker (Westoverledingen) eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement. Zum Elektroniker für Betriebstechnik wurde Jan Prieth (Rhaunderfehn) ausgebildet.



Therapieprogramm „Ich schaff’s!“ soll Kindern und Jugendlichen Mut machen

Mitarbeiter der KJPP von Psychiater Dr. Ben Furman in lösungsfokussiertem Lern- und Arbeitsprogramm geschult

„Es bringt mehr, Neues zu lernen, als Probleme los zu werden!“, heißt es von den Machern des Programms „Ich schaff’s“. Die Mitarbeiter der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik (KJPP) in Aschendorf erhielten bei der Fortbildung Einblick in das lösungsfokussierte Lern- und Arbeitsprogramm für Kinder und Jugendliche.

Bei dem Programm „Ich schaff’s“ für Kinder und Jugendliche liegt der Fokus auf das Erlernen von Fähigkeiten, um Probleme zu bewältigen oder schwieriges Verhalten los zu werden. Entwickelt wurde „Ich schaff’s“, das auf einem lösungsorientierten Ansatz beruht, von Dr. Ben Furman, dem Sozialpsychologen Tapani Ahola und den beiden Sonderschullehrerinnen Sirpa Birn und Tuija Terävä. Dr. Ben Furman ist ein finnischer Psychiater, Psychotherapeut und stellvertretender Direktor des Helsinki Kurzzeitthe-

rapie-Instituts, international tätiger Trainer für lösungsfokussierte Kommunikation, Mitbegründer von „Kids’ Skills/“Ich schaff’s!“ sowie Autor zahlreicher Bücher. Er gilt als international anerkannter Experte für lösungsfokussierte Therapie, Coaching und Organisationsberatung.

„Ich schaff’s“ sei dabei die Erkenntnis, dass Probleme von Kindern und Jugendlichen als Fähigkeiten gesehen werden können, die erlernbar oder verbesserbar sind, heißt es von den Entwicklern. Dieses Programm mache Spaß, fördere das Selbstvertrauen und habe bereits in viele Bereiche der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Einzug gefunden. Es wurde in erster Linie entwickelt, um Kindern und Jugendlichen zu helfen. Dabei würden nach Angaben der Entwickler nicht nur Kinder, Jugendliche und Eltern davon profitieren. Auch Fachkräfte setzen das Programm ein – beispielsweise in Kindergärten, Schulen, Horte oder Jugendhilfeeinrichtungen. „Ich schaff’s“ ist dabei nach einem 15-Schritte-Programm aufgebaut und gibt Kin-

dern vom Vorschulalter bis in die Pubertät Hilfestellungen, Schwierigkeiten konstruktiv zu überwinden, beispielsweise Verhaltensprobleme, Aufmerksamkeitsstörungen oder Ängste. Geschulte Fachkräfte stellen dabei zusammen mit den Kindern und Jugendlichen eine zu erlernende Fähigkeit heraus und helfen ihnen, den Nutzen des Lernens zu erkennen. Die Kinder und Jugendlichen werden dabei stets begleitet und unterstützt.

Um den hohen Qualitätsanspruch in der Abteilung der KJPP aufrecht zu erhalten, ermöglichte die Geschäftsführung des Marien Hospitals, dass 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedenster Professionen der KJPP Aschendorf von dieser Fortbildung mit Ben Furmann profitieren konnten. An zwei Tagen beschäftigten sie sich in einer sehr humorvollen und anregenden Atmosphäre mit dem lösungsorientierten Programm in Theorie und Praxis.



An zwei Tagen kamen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KJPP zu einer Fortbildung mit dem Fokus auf das Programm „Ich schaff’s“ zusammen. Psychiater Ben Furman leitete den Kurs.

Beratung bei ethischen Fragen: Klinisches Ethikkomitee stellt sich vor

Aufgaben und Ziele abgesteckt – Weiterbildungsangebote und Fallbesprechungen

Patienten, Angehörigen sowie den ärztlichen und pflegerischen Mitarbeitern in allen ethischen Fragen beratend zur Seite zu stehen – dies ist dem Klinischen Ethikkomitee (KEK) im Marien Hospital ein großes Anliegen. Im Folgenden möchte es sich näher vorstellen und einen Überblick über seine Aufgaben geben.

Liebe Patienten, Angehörige und Kollegen,

vor rund dreieinhalb Jahren gründete sich eine Ethikkommission im Marien Hospital. Dessen Mitglieder haben sich im vergangenen Jahr zu Moderatoren in ethischen Fallbesprechungen ausbilden lassen. Die Teilnehmer wurden in Einführung und Handlungsweisen einer ethischen Fallbesprechung in mehreren Schulungen unterwiesen. Durchgeführt wurde diese Qualifizierung von dem katholischen Krankenhausverband der Diözese Osnabrück e.V.

Das Klinische Ethikkomitee (KEK) hat sich in diesem Zusammenhang Ziele und Aufgaben gesteckt: Es möchte die fachliche Beratung in allgemeinen ethischen Fragen übernehmen, Hilfestellung durch Beratung und Beurteilung bei ethischen Problemen geben, vertrauensvolle Unterstützung durch Mitarbeiter des ethischen Komitees zusichern und Problemlösungsvorschläge, die nicht für die Handelnden bindend sind, anbieten. Leitlinien dienen dabei als begründete Orientierung für die Urteilsfindung im konkreten Einzelfall. Zudem möchte das Ethikkomitee interne Leitlinien im Rahmen geltenden Rechts und auf der Grundlage ethischer Rahmen entwickeln sowie



Das Klinische Ethikkomitee stellt sich vor: (von links) evangelischer Krankenhausseelsorger Dietmar Vogt, Chefarzt der Medizinischen Klinik III (Geriatric) Dr. med. Berthold Ibershoff, Anne Eiken Medizinisch-Technische Assistentin im Labor, stellvertretende Pflegedirektorin Beate Janssen und Wilfried Nee, katholischer Krankenhausseelsorger. Es fehlt Renate Janssen, Sekretariat Geschäftsführung.

konkrete Hinweise und Empfehlungen für den angemessenen Umgang mit sich wiederholenden Problemen erarbeiten. Zudem organisiert es Fort- und Weiterbildungsangebote und integriert ethische Themen in bestehende Fortbildungsstrukturen für einzelne Berufsgruppen.

Des Weiteren nimmt es an regelmäßigen Treffen des Fachausschusses Ethik in der Diözese Osnabrück teil. Auch im Marien Hospital ist das KEK präsent und beteiligt sich beispielsweise mit einem Stand am Weltgesundheitstag, mit Themen wie „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“ oder „Was verstehen Sie unter Ethik?“

Weiterhin wurden Sprechstunden angeboten. Im innerbetrieblichen Internetportal (Curator) können sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter direkt melden oder den Kontakt zu den KEK-Mitgliedern suchen, wenn ein ethisches Problem besteht. Dieses

wird im Rahmen einer vertraulichen Diskussion unter Gewährleistung des Datenschutzes durchgeführt.

Im Laufe des vergangenen Jahres, führte das KEK regelmäßig ethische Fallbesprechungen durch, darunter zuletzt zwei aktuelle Fälle aus dem Marien Hospital. Zudem wurden eine Checkliste zur Sterbebegleitung von Patienten im Sterbeprozess und ein Flyer für Angehörige erarbeitet. Demnächst möchte sich das KEK in Persona und Foto vorstellen.

Ihr KEK-Team

Das KEK-Team ist zu erreichen bei Anne Eiken (04961 93-1210), Dr. med. Berthold Ibershoff (04961 93- 1501) sowie Wilfried Nee (04961 93-1063) und Dietmar Vogt (04961 93-1060).

Verdiente Mitarbeiter kehren gerne zurück

Unternehmensleitung würdigt Rentner mit gemeinsamer Feier

Die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf haben sich zu einer gemeinsamen Feier Ende vergangenen Jahres getroffen. Sie wurden von der Unternehmensleitung eingeladen und über die neuen Entwicklungen im Haus informiert. Hauptgeschäftsführer der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Ansgar Veer überreichte den ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Präsent. Bei Kaffee und Kuchen ließen die Rentner die Feier ausklingen.



790 Jahre Einsatz für Marien Hospital

Mitarbeiter in Papenburger Klinik geehrt

Auf 790 Jahre als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Marien Hospital Papenburg Aschendorf brachten es 38 Jubilare, die im Rahmen einer Feierstunde in der ersten Jahreshälfte 2019 geehrt wurden. Zuvor gestaltete das Seelsorgeteam einen Wortgottesdienst anlässlich des Dienstjubiläums.

Geschäftsführerin Veronika von Manowski sprach im Namen der Un-

ternehmensleitung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihren Dank für ihre jahrelange Treue und Loyalität aus. Die Mitarbeiter wurden für ihre 10-, 20-, 25-, 30-, 40- und sogar 45-jährige Betriebszugehörigkeit geehrt. „Eine so lange Verbundenheit zu einem Arbeitgeber ist heute nicht mehr selbstverständlich. Alles ist schnelllebig geworden auf einem dynamischen Arbeitsmarkt. Und die Veränderungsbereitschaft junger Menschen ist heute viel größer“, sagte von Manowski. Umso höher sei der tägliche Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus wertzuschätzen.

Die Jubilare stammen aus ganz unterschiedlichen Bereichen des Hospitals. Vor allem Pflegefachkräfte, aber auch Fachärzte, Physiotherapeuten, Psychologen, Medizinische Fachangestellte, Verwaltungsmitarbeiter oder Servicekräfte blicken auf viele gemeinsame Jahre im Marien Hospital zurück. Im Anschluss saßen die Geehrten noch bei Kaffee und Kuchen gemeinsam mit der Unternehmensleitung und der Mitarbeitervertretung zusammen und tauschten sich über vergangene Tage und aktuelle Themen aus.



Großes Dankeschön zum Dienstjubiläum: Die Unternehmensleitung und Mitarbeitervertretung des Marien Hospitals gratulierten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Dienstjubiläum.

Jahrzehntelanges Engagement gewürdigt

41 Mitarbeiter feiern ihr Dienstjubiläum – Präsenze für jahrelange Treue

Mit einem Wortgottesdienst und anschließender Jubiläumsfeier wurden 41 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der zweiten Hälfte des Jahres 2018 für ihre jahrelange Treue geehrt.

„Was der Welt am meisten fehlt, sind Menschen, die sich mit den Nöten anderer beschäftigen“ (Adalbert Schweitzer), zitierte Hauptgeschäftsführer der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Ansgar Veer den Arzt, Philosophen und Theologen auf der Dienstjubiläums-Feier im Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Von diesen Menschen habe das Krankenhaus allerdings reichlich, betonte Veer in seiner Dankesrede an die Jubilare. Diejenigen, die in der Verwaltung, Kommunikation oder am

Krankenbett arbeiten, zeigen, dass sie zu denjenigen gehören, die gerne helfen. In diesem Zusammenhang verwies Veer auch auf den christlichen Auftrag des Hauses und der damit motivierte Einsatz, andere zu unterstützen. „Wir sind Gemeinwesen und leben nicht für uns alleine“, sagte Veer. Ein Leben ohne Liebe und Unterstützung sei nicht möglich – und diese Hilfe werde von Mensch zu Mensch täglich gegeben. Dieser langjährigen Beharrlichkeit, Menschenfreundlichkeit und Einsatzfreude der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zollte Veer im Namen der Unternehmensleitung Respekt.

Zuvor gestalteten Pastoralreferent Wilfried Nee und Ordensschwester Siji Poruthukaran einen Wortgottesdienst anlässlich des Dienstjubiläums. Bei der anschließenden Feier wurden daraufhin die 41 Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter des Marien Hospitals für ihren jahrelangen Einsatz und für ihr zehn-, 20-, 25-, 30- sowie 40-jähriges Dienstjubiläum mit Präsenten bedacht.

41 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden Ende 2018 zu ihrem Dienstjubiläum geehrt.



reha team Leer
Unser Lächeln hilft



- Medizintechnik
- Rehathechnik
- Homecare
- Sanitätsartikel
- Pflegeartikel

reha team Leer
Medizintechnik GmbH & Co. KG
Augustenstraße 67 | 26789 Leer

Tel.: (04 91) 9 77 76-0
info@reha-team-leer.de
www.reha-team-leer.de



- Kunststoffe
- Plexiglas
- Spiegel
- Duschwände
- Glashandlung
- 24 Std. Glasernotdienst

Lust auf Farbe...?!

+49 (0) 49 61 - 97 36-0
Tauschlägerstr. 22, 26871 Papenburg

Apotheke
am Krankenhaus



Gut beraten. Besser leben.

Hauptkanal rechts 74a · 26871 Papenburg
Telefon 04961 1875 · www.apoakh.de



Marien Hospital
Papenburg Aschendorf
den Menschen verbunden

Impressum

Herausgeber:
Marien Hospital
Papenburg Aschendorf gGmbH
Hauptkanal rechts 74-75, 26871 Papenburg
Tel.: 04961 93-0

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Veronika von Manowski (Adresse siehe oben)

Redaktion:
Tanja Henschel (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Anzeigen Satz und Druck:
Papenburger Druck GmbH
Carl-Benz-Straße 2-4, 26871 Papenburg

Auflage:
3.500 Exemplare
Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
April 2019

„die MAZ“ ist die Mitarbeiter- und Patientenzeitschrift der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH.

Die Nutzungsrechte für alle Texte, Bilder, Anzeigen und die Gestaltung liegen - soweit nicht anders angegeben - bei der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH.

IHRE PFLEGE IN

- Papenburg
- Rhede (Ems)
- Surwold
- Dörpen

MITBEWOHNER
GESUCHT
AKTUELL FREIE
PLÄTZE

**Brauchen Sie schnell einen richtig
guten Pflegeplatz?**

*Entscheiden Sie sich für ein Leben, in einer durch
uns betreuten Seniorenwohngemeinschaft*

In familiärer Umgebung für insgesamt 12 Bewohner werden Sie mit einem festen Team von 15 Mitarbeitern „Rund um die Uhr“ versorgt und gestalten gemeinsam einen aktiven Lebensabend.



Villa Savelsberg

PFLEGE • BETREUUNG • WOHNEN

Beratung und Besichtigung
jederzeit möglich!
Tel.: 04961 942000

Pflegedienst Villa Savelsberg • Mittelkanal links 72 • 26871 Papenburg • www.pflege-papenburg.de



Der Umzug
ist geschafft...

Ab dem 5.8.2019 werden wir vom Sanitätshaus Lancas und dem Sanitätshaus Kramer gemeinsam als Team am Gasthauskanal 2 für Sie da sein. Ihre vertrauten Ansprechpartner freuen sich darauf, Sie in den neuen modernisierten Räumlichkeiten begrüßen zu dürfen.

Wir beraten
Sie gerne!



Gasthauskanal 2 • 26871 Papenburg • ☎ 04961 -89060-0 • 📠 04961 -89060-60